

Dresdner Neueste Nachrichten

Einzelgenpreise: Die 26 zum halben Preis kostet 0.30 Goldmark.
für austausch 0.35 Goldmark, für das Ausland
0.50 Goldmark. Die Ressammlung, 81 mm breit, kostet 1.50 Goldmark.
für austausch 2.00 Goldmark. — Die Druckfehler für Buchdruck
ausgenommen betragen 0.10 Goldmark. — Für Einschaltung an bestimmten
Tagen und Jahren kann eine Sonderrate nicht übernommen werden.

**Unabhängige Tageszeitung
mit Handels- und Industrie-Zeitung**

Bezugspreise: Für den halben Monat 1 G. Mark
Postpreis für Monat 2.00 Goldmark, für die Deutsche-Schwäbische
monatlich 2.50 Goldmark, für die Deutsche-Sächsische
monatlich 3.00 Goldmark nach dem
Gesamtumfang: 10 G. Pfennig

Redaktion, Verlag und Hauptgeschäftsstelle Dresden-M., Ferdinandstr. 4. • Telefon: 27980, 27981, 27982, 27983. • Telegramme: Neueste Dresden. • Postleitzahl: Dresden 2060
Richterliche Entscheidungen (ohne Urteile) werden weiter gerügt und nach aufbewahrt. — Im Falle höherer Gewalt, Betriebsförderung oder Streiks haben unsere Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Erfüllung des entsprechenden Antrags.

Nr. 127

Sonnabend, 31. Mai 1924

XXXII. Jahrg.

Bedeutende Erklärungen Herriots

Riesenerplosion in Bukarest

1000 Waggons mit 12000 Geschosse in die Luft gesprengt

* Bukarest, 30. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Gestern nachmittag ereignete sich in einem Vorort der rumänischen Hauptstadt eine ungewöhnlich schwere Explosion. Die Munitionslager des rumänischen Staates explodierten. Die Universitäts- und die polytechnischen Werkstätten der Armee lagen in der Luft. Das 300 Meter entfernt liegende königliche Schloss in Cotroceni wurde schwer beschädigt. Die Bevölkerung von Bukarest wurde von einer wilden Panik ergreift. Der ganze Vorort sowie die Außenbezirke wurden gesäumt. Die erste Explosion erfolgte gegen 4 Uhr nachmittag, und die Explosionswellen dauerten zwei Stunden. Das Entfernen der Bevölkerung war unabsehbar. Die Reute Norden entfiehlt der jungen Stadt zu. Die Explosionswelle waren von so starken Erdbebenen der Luft begleitet, daß in weitem Umkreis zahlreiche Fensterscheiben zerbrachen und mehrere Häuser einstürzten. Einige Zeitlang begab sich mit dem Kriegsminister an die Jagdkapelle. Er wollte sich dem Explosionsort nähern, wurde aber von den Männern zurückgehalten. Besie Angestellte später explodierte auf dem Platz, wo er mit dem Minister standen hatte, eine Handgranate, die ihn sicher getötet hätte. Fast 12 000 Granaten, welche von den Fabriken eingeschlagen waren, und eine beträchtliche Anzahl älterer Granaten sind explodiert. Die Brände dauern an. Die ganze Stadt ist mit einer dichten Rauchwolke bedeckt. Die Ursache der Katastrophe ist noch unbekannt. Der Schaden wird auf ungefähr zwei Milliarden Lei geschätzt.

Panik in Bukarest

* Bukarest, 30. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Am großen Explosionskatastrophen wird noch weiter gemeldet: Die ersten Explosionswellen im Munitionslager dauerten zwei Stunden. Während dieser Zeit herrschte in Bukarest unbeschreibliche Panik, da der Ort der Katastrophe nur etwa einen Kilometer von der inneren Stadt entfernt liegt. Ein großes Stadtviertel im Umkreis von drei Kilometern wurde von der Bevölkerung evakuiert, die angesichts der Flucht nach dem Stadtkern ergriffen. Die Schülerinnen einer Mädchenschule verloren wie wahnsinnig die Schulzimmer und rannten hysterisch schreiend über die Straßen davon. Das Parlament konnte seine Sitzung nicht abhalten. Eine Explosion war von starken Erdbebenen begleitet, durch die nicht nur zahlreiche Fensterscheiben zerbrachen, sondern auch mehrere Häuser zum Einsturz gebracht wurden. Rauch tanzende Waggons mit 12 000 Geschosse, die erst kürzlich aus den österreichischen Skoda-Werken eingetroffen waren, und eine beträchtliche Menge alter Geschosse lagen in der Luft. Man nimmt an, daß ein anderes großes Munitionslager, das unter der Erde lag und in dem sich 2000 Waggons Geschosse befanden, als bereit gestellt waren. Der Brand dauerte um 4 Uhr nachts noch mit unverminderter Wucht fort. Der königliche Palast von Cotroceni mußte geräumt werden.

Noch immer kein Reichskabinett

Auerfüllbare Ansprüche der Deutschnationalen — Das Verbleiben Dr. Stresemanns im Außenministerium Ehrensache für die Deutsche Volkspartei

Von unserem Mitarbeiter

Berlin, 30. Mai. (Eig. Drahtbericht) Bei der neuesten Ministerkrise, wie es vielleicht die schwerste ist und das Reich bisher am ungünstigsten Zeitpunkt trifft, wiederholen sich alle die Unarten und Kinderkrankheiten des unter dünnen Sternen geborenen deutschen Parlamentarismus, die wir von früheren Gelegenheiten her schon kennen. Man glaubt immer wieder nicht vor den Absturz zu scheuen und immer von neuem daß man erkennen, daß man den Gemeinschaft und den nächsten Tatsachen Sinn und deutschen Parteien überlassen sollte.

Am Mittwoch haben nicht nur die leidenschaftlichen Gemüter zentralig bereits den Himmel offen. Man sprach von einem starken Druck, der von der Industrie auf die Deutschnationalen ausgeübt wurde, erklärte sich, daß Herr Konrad v. Preysig im Reichstag erschienen wäre, um in vertrauter Zwischenrede denjenen deutschnationalen Führern von der unerschöpflichen Notwendigkeit zu überzeugen, bei dem Sachverständigen-Gutachten den bisherigen Regierungskurs weiterzuführen. Tatsächlich hatte man bei Unterhaltungen mit Männern der Rechten auch die Empfindung, daß alle diese Einwirkungsweise nicht ganz spurlos vorübergegangen wären. Doch es sich ernstlich nur noch um die bekannte heile parlamentarische Artlichkeit (wieder Minister auf die Deutschnationalen entfallen würden) drehe. Das ist im übrigen aber zum Einsehen bereit wären und selbst an der Person Stresemanns als Außenminister — für die Volkspartei gewissermaßen ein Ehrenpunkt — keinen Anstoß nehmen würden. In den späten Abendstunden vom Mittwoch hatte sich das Bild abermals verschoben. Freilich waren aufgetaut, bilden und drücken sollte man sich offenbar wieder verstellt.

Was in den Berliner Blättern vom Donnerstag über den Stand der Krise berichtet wird, braucht man noch nicht sonderlich gewichtig zu nehmen. Der Politiker hat das gute Recht, die Dinge so zu schildern, wie er möchte, doch sie sich entwickeln. Kein Wunder, daß die Schilderungen auseinandergehen. Wer dem großen Bürgerkrieg zum Start verholfen möchte, gibt sich optimistisch. Wer in ihm ein unerträliches Experiment sieht, trägt die dunklen Herzen stärker auf.

Auch Ministerkrisen werden natürlich schon herumgeredet, die in diesem Augenblick sicher nur den Wert von Kombinationen haben. Wieder andere ordnen die Ereignisse ihrerseits, die sich in der preußischen Provinz aufgetragen haben. Doch es noch eine Rolle spielen werden, wird niemand, der Menschen und Dinge in Preußen-Deutschland kennt, bezweifeln dürfen. Wer den Bürgerkrieg will, wird das in Kauf nehmen müssen. Für die Opfer, die die Deutschnationalen bei der Regierungsbildung im Reich zu bringen gedenken, werden sie in Preußen fallen; aber leider ist die

Wollen wir uns isolieren?

Herriot für Wiederherstellung der wirtschaftlichen Einheit des Reiches — Gefahr eines Umschlages der öffentlichen Weltmeinung

Herriots außenpolitisches Programm

Telegramm unseres Korrespondenten

ch. Paris, 30. Mai

Von dem Deputierten Herriot wurde in der Veröffentlichung nachfolgender Erklärung erwartet:

Zwei Grundsätze sind für mich von ausschlaggebender Bedeutung: in der Außenpolitik das Prinzip internationaler Bindungen für alle internationale Probleme; im Parlament und in innenpolitischen Verhandlungen das Prinzip größter Willigkeit und geringster Willens unter der Bevölkerung, daß auch die anderen Parteien gleiche Absichten zeigen. Ich verstehe mich nicht auf Umwegen, die von anderen Deutzen als „Diplomatie“ angesehen werden. Wenn es Staatsmänner geben sollte, die daran denken, mit mir nach den Methoden der erwähnten Diplomatie alten Stils zu verhandeln, so werden sie bald schwer enttäuscht sein. Eine eventuelle nationalliberalen Regierung in Deutschland würde ich gewiß den Beweis liefern, daß sich auch eine französische französische Regierung durch eine nationalistische Politik nicht einzudringen läßt. Unsere Wehrheit wird von den Demokraten in allen Ländern Europa und Amerikas geführt. Ich bin davon überzeugt, daß wie eine gerechte Regelung der schwedischen Fragen herbeiführen können. Das herzliche Empfängen kommt der englischen Regierung und des englischen Volkes bilden einen wesentlichen Faktor in meiner Außenpolitik. England wird die Ansprüche Frankreichs bei der Regelung des Separationsproblems auf der Grundlage des Dawes-Plans unterstützen. Der Sachverständigenplan lebt besonders die Wiederaufbau aller Waffenstufen voran, welche die inneren Einheiten des Deutschen Reiches abbrechen können, insbesondere die inneren Polizeien. Was die Luft betrifft, ist ebenfalls die französische Wehrheit wieder von den Demokraten in allen Ländern Europa und Amerikas geführt. Ich bin davon überzeugt, daß wie eine gerechte Regelung der schwedischen Fragen herbeiführen können. Das herzliche Empfängen

die ich gegen militärische Unternehmungen ansehe. Um der Stellungnahme gegen die deutschen Nationalisten weiteren Rücken zu geben, verzögerten die Männer ausnahmsweise Londoner Stimmen aus dem liberalen und sozialistischen Lager, in denen eine nationalistisch gerichtete deutsche Regierung in ihrer Zone abgelehnt wird.

Man sieht, die französische Propaganda ist schon eifrig an der Arbeit. Ihre Richtlinien zeichnen sich bereits deutlich ab: „Die Demokratie der friedlichen Völker der Welt ist abermals wie 1914 vom „Panzerarmee“ bedroht.“ Wir dürfen diese Propaganda nicht mit einer Handbewegung abtanzen, in dem Bewußtsein, daß wir seit in Deutschland momentan Heit und Kraft hat, an „Panzerarmee“ Abenteuer zu denken. Aber es kommt in der Welt nun einmal viel weniger darauf an, was man ist, als was man zu sein scheint. Alle gemeinsamen „Es ist nicht wahr“-Erklärungen sind deshalb völlig zwecklos. Sie verhallen nutzlos im Meer und niemand achtet auf sie. Man denkt an unsre Erklärungen auf diesem Gebiet in der Zeit des Weltkrieges. Die tatsächliche Position der französischen Propaganda ist zur Stunde auszuschließen, zum mindesten unendlich schwieriger als in der Zeit Voiocards. Solange die Bürokratiefestpolitik des Voiocards am Quai d'Orsay herrscht, ist alle Propaganda auf unfruchtbaren Boden. Frankreich wurde isoliert. Die Sympathien der Welt begannen sich Deutschland zuwenden. Es besteht aber die höchste Gefahr, daß ein großer Rückslag eintrete. Er hat in mancher Beziehung schon begonnen! In London wie Paris sind die rechtsliegenden Regierungen deren Angehörige auch für die Kriegspolitik der letzten zehn Jahre verantwortlich seien, abgeschlagen und besiegt worden. In London steht Macdonald an der Seite des Staates, in Paris ist Macdonald an der Seite des Staates, in Paris ist die Stunde Herriots gekommen. In Deutschland doggen zuerst Namen von neuem auf, für das Ausland den Klang von Kriegstrompeten haben. Vaudendorff steht im Reichstag. Tropf wird als Reichstagsältester präsentiert. Wir in Deutschland wissen, daß all das nicht gefährlich ist, daß die Wehrheit des Reichstages und auch des deutschen Volkes jede Abenteuerpolitik ablehnt — aber der Schein ist gegen uns, und erneut erhebt das Gespenst der völkigen Isolation Deutschlands drohend sein Haupt. Hören wir uns, daß wir aus falschen Sentimenten und vorzüglichem Ungehorsam — noch Gott waren das die schlimmsten Feinde deutscher Politik — heraus nicht alle Hoffnungen auf einen neuen Wiederaufstieg unseres Vaterlandes zurück machen! Es findet jetzt bei uns ein förmlich beängstigender Wettkampf statt von Parteien und Verbänden, um das einzige und allein wahre und edle Deutschland. Jede Partei und jeder Verbund sucht die andern durch partizipative Worte, Programme oder Anträge im Reichstag zu übertrumpfen. Aber nicht jeder, der heute tatsächlich das Deutschland angelt die Straßen durchdringt und die schwarze Wehrmacht hofft, ist ein partizipativer Mann! Er glaubt es zu sein und könnte doch eines Tages mit Grauen endeten müssen, daß sein Handeln, das Deutschland wiederherstellen sollte, nur dazu beitrug, Deutschland völlig zu zerstören! Die Stunde ist ernst! Seien wir auf der Hut! Wir stehen in Gefahr, auch das wenige zu verlieren, was wir in den letzten Monaten mühselig gewonnen haben!

Eine Chance für Frankreichs Propaganda

ch. Paris, 30. Mai. Die Wahl des Abgeordneten Koller zum Reichstagspräsidenten bildet den Gegenstand längerer Betrachtungen, die in der reaktionären Presse in einem Klartext aufgezeigt und den konservativ-republikanischen Kommentaren Berührung geben, sich über den Stand der Dinge in Deutschland ausstrecken, vielleicht zu äußerst zu äußern. Man erwartet jetzt eine starke Rechtsorientierung des nächsten deutschen Kabinetts. In einer Berliner Haushaltung heißt es: „Bei den Nationalen ist nicht zu erwarten, daß sie den Dawes-Plan erfüllen werden. Sie halten diese Regelung für schlimmer als den Verfall der Republik. Wie befinden uns an einem Wendepunkt der europäischen Nachkriegspolitik. Der Kampf zwischen dem Panzerarmee und der europäischen Demokratie beginnt. Die Alliierten müssen diesen Offensiv der Kriegsanhänger entgegen treten und die diplomatischen Verhandlungen zu den deutschen Nationalisten abbrechen. (III) Sie würden durch einen solchen Schritt überall den Beifall der Völker eringen,

Knappe Mehrheit für Macdonald

ch. London, 30. Mai. (Eig. Drahtbericht) Die mit Spannung erwartete Debatte und Abstimmung im Unterhaus über das Wirtschaftsprogramm der Konservativen gegen das Kabinett Macdonald hat mit 300 gegen 282, also mit einer Mehrheit von 18 Stimmen, für die Regierung geendet. Die liberale Partei hat während der vorigen Unterhofsitzung eine Fraktionierung abgeschlossen, deren Resultat eine weitere Unterhofsitzung der Regierung war. Die „Times“ bezeichneten die Stunde dieser Unterhofsitzung als „ein bestreites Todesurteil“ angesichts der sehr geringen Mehrheit von nur 8 Stimmen. Es hätten nur 27 Liberale gegen das Kabinett stimmen brauchen, um den Sieg in einer Kürze zu verwandeln. Das ist bezeichnend für die unglückliche Lage des Kabinetts Macdonald.

Millerands Rücktritt категорisch gefordert

WTB. Paris, 30. Mai. (Nach Annahme) Der sozialistische Kongreß des Senatsparlaments hat, nachdem er eine Beteiligung des Partei an führender Position der Republik Frankreich

der Regierung abgelehnt hatte, einstimmig eine Resolution angenommen, in der erklärt wird, der Präsident der Republik Millerand, der zugunsten der Kräfte der Reaktion öffentliche Stellung genommen habe, habe dadurch die Pflicht seines Amtes verloren. Die parlamentarische Kammergruppe werde deshalb jedem Ministerpräsidenten die Stimme verweigern, der sein Amt aus den Händen Millerands entgegennehme.

Faktionsschichtungen im bayerischen Landtag

WTB. München, 30. Mai. Die Abgeordneten der Deutschnationalen Volkspartei, der Deutschen Volkspartei für die Psalms und Professor Lent als Vertreter der Nationalliberalen Partei traten heute im Landtag zu einer Sitzung zusammen, in der eine gemeinsame Fraktion, bestehend aus wohl Mitgliedern unter der Bezeichnung „Fraktion der Deutschnationalen Volkspartei, der Deutschen Volkspartei und der Nationalliberalen Partei“, gebildet wurde. Zum Vorsitzenden der Fraktion wurde einstimmig der frühere Fraktionsschichtende der Bayerischen Volkspartei, Dr. Hilpert, gewählt, zum Stellvertreteren von Abgeordneten Psalms und als Geschäftsführer der Fraktion der Deutschnationalen Volkspartei

Voincarés politisches Testament

X Paris, 29. Mai. Die Briefe, die nach den französischen Kammerwahlen zwischen dem Ministerpräsidenten Voincaré und dem englischen Premierminister MacDonald gewechselt wurden, sind heute veröffentlicht worden.

Der Brief Voincarés

vom 14. Mai, an Macdonald geschrieben, beginnt mit der Erklärung des französischen Ministerpräsidenten, daß er im Beginn der neuen parlamentarischen Sesson die Demission seines Ministeriums überreichen werde und daß er die Einladung nach Chequers zu kommen, insolgedessen nicht annehmen könne, und führt dann

Die französische Regierung hat ohne Einschränkung und Hintergedanken die Schlußverhandlungen der Sachverständigen angenommen und erklärt, daß sie bereit ist, die wirtschaftliche Einheit Deutschlands wiederherzustellen, sobald Deutschland das von der Reparationskommission ausgeschriebene Programm ausgeführt hat. Wir sind also mit Ihnen über einen Punkt vollkommen einig, da Sie den belgischen Minister Théunis und Dumans erklärten haben, daß der wirtschaftliche Friede an dem Tage anstreben muß, an dem der Plan der Sachverständigen in Kraft tritt, das aber dieser Tag, wohlverstanden, nur erst dann ge kommen ist, wenn die deutsche Regierung die Vor schläge der Sachverständigen angenommen und Ihren Vorschlägen Genehmigung gegeben hat. Die Sachverständigen haben in Ihrem Bericht gefragt, daß die Wiederherstellung der wirtschaftlichen Einheit den Verzug auf die militärische Besetzung des Ruhrgebietes in sich hält. Ich weiß sehr wohl, daß keine britische Regierung die Belegerung abbilligt hat, obwohl sie für mich niemals Selbstzweck, sondern nur ein Mittel war. Weniger als irgend jemand denkt ich daran, Pläne zu erwerben, die ich vielleicht wie Sie jetzt bestätigt sehen möchte. Deshalb bin ich sehr genehmigt darüber von der Art, wie Sie mit Théunis und Dumans über diese Fragen gesprochen haben. Auch mir steht es nun auf die Vergangenheit zurückzugehen. Wir haben immer erklärt, daß wir das Ruhrgebiet nach Maßgabe der deutschen Abfassungen räumen werden und daß wir wünschen, es baldmöglichst verlassen zu können. Aber wie glauben, daß es nun ist, Garantien zu behalten, um in der Lage zu bleiben, wieder Pläne für den Fall zu nehmen, der unglücklicherweise nicht unmöglich ist, daß später von Seiten Deutschlands neue Verhandlungen in seinen Reparationsplänen erfolgen werden. Sie haben Théunis und Dumans gesagt, daß im Falle eines Bruches des durch Deutschland amerikanische Verpflichtungen dieses Englands, Belgien und Frankreich ebenso einig sich gegenüberfinden werden wie während des Krieges. Es scheint Ihnen jedoch schwierig, schon jetzt die Art der Garantien, die in einem derartigen Fall geschaffen werden mühten, nach einem gemeinsamen Übereinkommen zu bestimmen. Es versteht sich von selbst, daß Frankreich immer den Wahn hat, daß es allein ergriffen, Maßnahmen vorgenommen wird, die die Alliierten gemeinsam geprüft haben.

Wir werden also die Wiederausbeutung der jungen Länder für den Fall ins Auge lassen, daß wir, was ich für unmöglich halten möchte, in einem Augenblick aus nicht über die notwendigen Garantien einzigen könnten. Auch in dieser Frage kann ich Ihrer Unterredung mit den belgischen Ministern der Weis an einer annehmbaren Lösung für uns beide Länder angeben.

Auch ich hatte mit Théunis und Dumans eine andre Frage des längeren geprägt, nämlich die Frage der von der französisch-belgischen Regie verwalteten Eisenbahnen. Als die belgischen Minister diese Frage vor Ihnen angeschnitten haben, haben Sie bewertet, daß diese Frage schon mit Reserve und einem englischen Delegierten besprochen werde, und ein Einverständnis bald in Aussicht stehe. Auch Théunis und Dumans waren wie ich nicht der Ansicht, daß es das beide möge, die Sachverständigen eine praktische Lösung suchen zu lassen, die die finanzielle Einheit der deutschen Eisenbahnen, wie sie im Sachverständigenbericht vorzusehen ist, vereinbaren könnte mit den Bedürfnissen, die uns nach Artikel 10 der Rheinlandakte zustehen, und deren Sicherstellung die französisch-belgische Regie zum wesentlichen Gegenstand hat. Das ist eine sehr wichtige Frage, die ich gern mit Ihnen erörtert hätte, sobald die Sachverständigen ihre Vorschläge formuliert hätten. Auch hier scheint es mir, daß nichts die Regierungen Großbritanniens und Frankreichs entziehen kann. Ich hätte mit Ihnen auch gern über das Sicherheitsproblem

gesprochen, das heute einen wirklich ernsten Charakter trägt. Ich hätte mir gestattet, Ihnen in den nächsten Wochen Auskünfte zu übermitteln, die

mir, sei es durch General Rollot, sei es durch General Denoult, zugewiesen waren.

Es scheint nicht zweifelhaft, daß Deutschland beabsichtigt, die Bestimmungen des Versailler Vertrags zu verletzen, und daß es sein Kriegsmaterial und seine militärischen Vorräte wiederherstellt.

Im folgenden Umstände, auf die ich Ihnen zufolge die Absicht habe einzutreten, hat Frankreich, als über den Friedensvertrag von Versailles verhandelt wurde, nicht die Garantien erhalten, auf die es Anspruch hatte. Es wäre mir angemessen gewesen, mit Ihnen, dessen so zuverlässigen und ehrlich gesprochenen Vorschriften und Geist Münstern hinterlassen hat.

Ich kenne, daß Mittel zu suchen, um in diesen wichtigen Fragen die Vorschlagsmaßnahmen zu treffen, die nicht getroffen wurden, und deren Richterhandenfeind dem Frieden der Welt an dem Tage verhängnisvoll werden könnte, an dem die alliierten Heere die besetzten Gebiete räumen werden. Obgleich die Ereignisse es mir nicht gestatten werden, mit Ihnen diese verschiedenen Fragen zu prüfen, so liegt ihr Wert darin, Ihnen herzlich für die Absicht zu danken, in der Sie sie behandeln wollten, und ich werde nicht verschließen, der Regierung, die mit folgen wird, die so vertraulich geworden sind, zu vermitteln, die Ihre Unterredung bei den belgischen Münstern hinterlassen hat.

Die Sovjetregierung und die Massen

Von Adolf Grabowsky

Moskau, im Mai 1924

Am 10. Mai 1923 wurde der Sowjetgelande die Weltausstellung in Paukane eröffnet; ein Jahr danach, am 11. Mai 1924, ist Ihnen in Moskau vor dem Kommissariat des Außenwirts ein Denkmal errichtet worden. Ein monumentales Denkmal trug der aufhaltende Platz: weit vorübergehende Gedränge und Menschenmenge geballte Hand. Altmischlich, weil der materialistische Stil an die Welt vor 20. Jahrhundert und an die Namen Reinhold Begas in Deutschland und Karlsruhe erinnert. Die Einweihung aber gelang in ausgeprägtem Sowjetcharakter.

Schäferin, Witwe, Radikale und einige kleinere Bürger wählten Reden, und zum Schlusse schrierten unendliche Demonstrationssänge am Denkmal vorüber. Die Säule sollte ursprünglich nur ganz allgemein gegen die Weltrevolution protestieren, doch hielt die Meinung Rotow zum Opfer gefallen,

unter dem Eindruck des Aufschwungs aber im Gebäude der Berliner Handelsvertretung batte man ihnen im letzten Augenblick eine statt antideutsche Spalte gegeben. So etwas klapt hier ausgespielt; die kommunistischen Zellen in den Betrieben erhalten einen Wind und reagieren sofort, indem sie die Anträge für die Banner vertreten, die im Demonstrationszug getragen werden. Diesmal waren die Anträge in, als ob der Krieg mit Deutschland unmittelbar bevorstünde. Oder wichtiger, der Krieg mit der Regierung Stresemann, denn man fand die deutschen Arbeiter ausgespielt gegen die deutsche Revolution, etwa in der Art: "Deutsche Arbeiter, wollt ihr euch die Schanden der Stresemann und Weizsäcker gefallen lassen?"

Die Sovjetregierung denkt natürlich nicht daran, sich mit diesen feindlichen Erinnerungen zu identifizieren, aber sie braucht hier wie auch sonst die leidende Volksseile. Und sie kann darauf hinweisen, daß die Texte in der Tat nicht direkt von ihr stammen und daß mindestens die Moskauer Arbeiterschaft sehr empfindlich ist vor außenpolitischen Konflikten. Das hat sich in noch höherem Maße vor einem Jahr bei dem Londoner Ultimatum gezeigt, das mit der Ründung des russisch-englischen Handelsvertrages drohte. Damals sollen die Kundgebungen der Moskauer Arbeiterschaft noch viel eindrucksvoller gewesen sein.

Es ist bemerkenswert, daß dem russischen Proletariat über das einen Teil dieses Proletariats von der Sovjetregierung außenpolitische Sinn angedeutet worden ist. Wie wenige außenpolitische Interesse hat der deutsche Arbeiter! Was in England das Ergebnis einer langen Entwicklung ist, das die Masse eng zusammenhängt mit der britischen Weltpolitik, das ist in Russland, wenn auch noch nicht erreicht, so doch in wenigen Jahren stark gefordert worden. Der Grund ist, daß dem russischen Proletariat der Kommunismus immer gezeigt wird im Rahmen der internationalen Aktion, Internationalismus und Nationalismus brauchen sich also nicht feindlich gegenüberzustehen. In Deutschland freilich ist das so, denkt der Deutsche international, dann vergibt er sein Vaterland.

In Russland aber ist jeder kleinste Bauer so tief beeindruckt von der Weltmission des Russen, daß für ihn der Internationalismus, das heißt die Projektion des Russen nach außen bedeutet. Deshalb konnte auch der Bolschewismus ohne Schaden für das russische Nationalgefühl international sein, ja mehr: indem er die große Masse der Bauernschaft und die ländliche Arbeiterschaft überwältigt mit Selbstbewußtsein erfüllte, klappt er auch erst das Nationalbewußtsein. Der russische Imperialismus ist heute viel gefährlicher als zur zaristischen Zeit.

Was wird von den böhmischeschweizerischen Machthabern immer wieder versichert, man denkt gar nicht daran, daß russische Volk in einen Krieg zu ziehen, der nicht den wirklichen Interessen des Volkes entspricht, man würde also zum Beispiel wegen der zwei Millionen böhmischeschweizerischen Bauern keinen Krieg beginnen. Das wird aber nicht hindern, daß die russische Regierung, wenn die Lage ihr günstig erscheint, durch einen kleinen Druck auf den Knopf dem Volk die Über-

zeugung bringt, daß in Sachsenien oder in Polen oder sonstwo seine Interessen gefährdet seien. Es bedarf dazu wirklich nur eines kleinen Preises, sofort wird das Nationalgefühl wach. Im Weltkrieg ging das besonders leicht, denn hier ist Russland durch Machinationen, die mit dem tschechoslowakischen Bündnis gar nichts zu tun haben, die Souveränität über das ganze Land entzogen worden.

Dies führt zu der Radikalfrage, wieweit die Sovjetregierung nur Vollstrekerin des Volkswillens ist oder vielmehr sie ihrerseits den Volkswillen entscheidend beeinflussen kann. Spricht man mit den leidenden Regierungsmännern, so verloren sie einem, daß seine Regierung der Welt so abhängig sei vom den Volkswillen wie die Sovjetregierung, das also keine Regierung demokratischer sei. Die Kritiker aber des Volksbewußtseins behaupten, die Sowjetregierung sei genau so autoratisch wie der Capitalismus, sie sei nur der Karluswitz mit negativem Vorzeichen. Beides ist falsch.

Wer auch nur kurz Zeit in den russischen Regierungskabinett hineingekickt hat, wird erfassen haben, wie heimlich eigentlich die Sovjetregierung auf die kleinen Willensregungen so losar auf die kleinen Befehlsregungen insbesondere der Bauernschaft achtet. Ein kommunistischer Führer sagte mir, was irgendwie in der tiefsten Provinz am Morgen vorbereitet — aus dem Sitzungssaal der Sowjetregierung — müsse in der Moskauer Zentrale am Morgen bekannt sein. Die Bekanntgabe erfolgt aber nicht durch den kurekazischen Apparat, sondern auf dem Weg über die kommunistische Partei. Überall in jedem Betrieb, in jeder Schule, in jeder Genossenschaft, in jedem Dorf gibt es eine kommunistische Zelle, d. h. ein kleinstes Organ der kommunistischen Partei, das aber mit den größten Organen, der Zentralausführung und dem Politbüro, in unmittelbarer Verbindung steht. Hier zeigt sich wieder, daß der elterliche Herrscher Russlands die kommunistische Partei ist, hier zeigt sich auch ein großer Vorzug dieser Regelung: die Disziplin der Ausübung, an wechselnde Situationenjenst aller bureauratischen Schichten. Man erkennt sich der Diskussionen über größere Demokratie innerhalb nicht etwas ausserhalb! Der kommunistischen Partei, die im vergangenen Winter ich abhielten. Sie sind überwiegend entstanden, weil bei verschiedenen Streiks der Nachrichtenpartei nicht schnell genug funktionierte. Die Parteiopposition erklärt daran, die Bureaucratie und Bürokratie, die Reglementierung von oben, habe sich auch in der Partei eingemeldet, und nur durch größere Herauslösung des Prolet der Mitglieder sei das zu vermeiden. Die Parteiopposition ist zwar nominal unterlegen, faktisch aber haben sich ihre Anhänger durchsetzt.

Es gibt also schon eine Art Demokratie im roten Russland, nur daß sie nicht die 150 Millionen russischen Staatsbürger, sondern nur die vielleicht 700 000 Mitglieder der kommunistischen Partei umfaßt. Dies ist die neue Führerschaft, die sich immer deutlicher abzeichnet und die sich auch in der Leitungsführung als eine Art Kulturfest anzuzeigen scheint. Wer den Anfang an ein opferreiches und einfaches Leben nicht gewohnt, wird risikofreudig aus der Partei geworfen — das in die Genferleitung der Partei, die sich jetzt noch radikaler als in den Jahren 1921/22 gestaltet und der besonders die Intellektuellen mit nicht ganz proletarischem Standard anheimfallen. Neue Intellektuelle werden kaum aufgenommen. Man verzerrt die Intelligenz, die sie jetzt herauszieht, und meint höhnisch, die Herrschaft hätten vor drei Jahren kommen sollen, als noch der Anteil der Partei nicht schnell genug funktionierte. Die Parteiopposition erkennt daran, die Bureaucratie und Bürokratie, die Reglementierung von oben, habe sich auch in der Partei eingemeldet, und nur durch größere Herauslösung des Prolet der Mitglieder sei das zu vermeiden. Für die Arbeiter deponiert man die Parteiopposition sperrig, freilich auch nur für diejenigen, die das marxistische Feste neu erkannt haben.

Man hat diese Elemente durch eine Bearbeitung, die mit den jesuitischen Exerzitien verglichen werden soll nach den Bürgern, die seine Lehre so inbrücklich aufgenommen haben; sie zeigt, daß wir zwar genau Organisatoren besitzen, aber zu wenig Führer, die als Befürworter nicht ausreichen und deren Logarithmische Einstellung sie von den in privatwirtschaftlicher Einstellung befindenden Organisatoren unterscheidet. Der Typus des Führers wurde geschaffen mit seiner Aktivität, Impulsivität und seinem Entschluss, seiner Vision, auf Gesellschaft, die ihm nicht durch das Organ seines Wirkens bleibend ist. Die Befürwortungen der inneren und äußeren Freiheit für jedes Individuum, oder auch die Bedingungen des Kantisches Imperativs wurden deutlich gemacht, nachdem jeder Mensch immer auch Selbstgewalt, nicht nur als Mittel zu gelten hat. Von dieser Definition der Persönlichkeit aus betrachtete Redner die deutlich vorhandenen sozialen Bedingungen, und kam zu dem Ergebnis, daß die Gestaltung des sozialen Lebens, wie sie die allerletzten Jahre gebracht haben, nicht genügt für Entwicklung und Wirkungsmöglichkeiten der Persönlichkeit. Das moderne Verbandswesen mit seinen einschlägigen Erweiterungen, die Bureaucratien, die Bureaucratien, tendenz auch in Privatunternehmungen, die Bureaucratien durch Tiere wurde als ungünstiger Boden erkannt, und gefordert wurde eine Befreiung, die individuelle Bedingungen, und kam zu dem Ergebnis, daß die Gestaltung des sozialen Lebens, wie sie die allerletzten Jahre gebracht haben, nicht genügt für Entwicklung und Wirkungsmöglichkeiten der Persönlichkeit. Das moderne Verbandswesen mit seinen einschlägigen Erweiterungen, die Bureaucratien, die Bureaucratien, tendenz auch in Privatunternehmungen, die Bureaucratien durch Tiere wurde als ungünstiger Boden erkannt, und gefordert wurde eine Befreiung, die individuelle Bedingungen, und kam zu dem Ergebnis, daß die Gestaltung des sozialen Lebens, wie sie die allerletzten Jahre gebracht haben, nicht genügt für Entwicklung und Wirkungsmöglichkeiten der Persönlichkeit. Das moderne Verbandswesen mit seinen einschlägigen Erweiterungen, die Bureaucratien, die Bureaucratien, tendenz auch in Privatunternehmungen, die Bureaucratien durch Tiere wurde als ungünstiger Boden erkannt, und gefordert wurde eine Befreiung, die individuelle Bedingungen, und kam zu dem Ergebnis, daß die Gestaltung des sozialen Lebens, wie sie die allerletzten Jahre gebracht haben, nicht genügt für Entwicklung und Wirkungsmöglichkeiten der Persönlichkeit. Das moderne Verbandswesen mit seinen einschlägigen Erweiterungen, die Bureaucratien, die Bureaucratien, tendenz auch in Privatunternehmungen, die Bureaucratien durch Tiere wurde als ungünstiger Boden erkannt, und gefordert wurde eine Befreiung, die individuelle Bedingungen, und kam zu dem Ergebnis, daß die Gestaltung des sozialen Lebens, wie sie die allerletzten Jahre gebracht haben, nicht genügt für Entwicklung und Wirkungsmöglichkeiten der Persönlichkeit. Das moderne Verbandswesen mit seinen einschlägigen Erweiterungen, die Bureaucratien, die Bureaucratien, tendenz auch in Privatunternehmungen, die Bureaucratien durch Tiere wurde als ungünstiger Boden erkannt, und gefordert wurde eine Befreiung, die individuelle Bedingungen, und kam zu dem Ergebnis, daß die Gestaltung des sozialen Lebens, wie sie die allerletzten Jahre gebracht haben, nicht genügt für Entwicklung und Wirkungsmöglichkeiten der Persönlichkeit. Das moderne Verbandswesen mit seinen einschlägigen Erweiterungen, die Bureaucratien, die Bureaucratien, tendenz auch in Privatunternehmungen, die Bureaucratien durch Tiere wurde als ungünstiger Boden erkannt, und gefordert wurde eine Befreiung, die individuelle Bedingungen, und kam zu dem Ergebnis, daß die Gestaltung des sozialen Lebens, wie sie die allerletzten Jahre gebracht haben, nicht genügt für Entwicklung und Wirkungsmöglichkeiten der Persönlichkeit. Das moderne Verbandswesen mit seinen einschlägigen Erweiterungen, die Bureaucratien, die Bureaucratien, tendenz auch in Privatunternehmungen, die Bureaucratien durch Tiere wurde als ungünstiger Boden erkannt, und gefordert wurde eine Befreiung, die individuelle Bedingungen, und kam zu dem Ergebnis, daß die Gestaltung des sozialen Lebens, wie sie die allerletzten Jahre gebracht haben, nicht genügt für Entwicklung und Wirkungsmöglichkeiten der Persönlichkeit. Das moderne Verbandswesen mit seinen einschlägigen Erweiterungen, die Bureaucratien, die Bureaucratien, tendenz auch in Privatunternehmungen, die Bureaucratien durch Tiere wurde als ungünstiger Boden erkannt, und gefordert wurde eine Befreiung, die individuelle Bedingungen, und kam zu dem Ergebnis, daß die Gestaltung des sozialen Lebens, wie sie die allerletzten Jahre gebracht haben, nicht genügt für Entwicklung und Wirkungsmöglichkeiten der Persönlichkeit. Das moderne Verbandswesen mit seinen einschlägigen Erweiterungen, die Bureaucratien, die Bureaucratien, tendenz auch in Privatunternehmungen, die Bureaucratien durch Tiere wurde als ungünstiger Boden erkannt, und gefordert wurde eine Befreiung, die individuelle Bedingungen, und kam zu dem Ergebnis, daß die Gestaltung des sozialen Lebens, wie sie die allerletzten Jahre gebracht haben, nicht genügt für Entwicklung und Wirkungsmöglichkeiten der Persönlichkeit. Das moderne Verbandswesen mit seinen einschlägigen Erweiterungen, die Bureaucratien, die Bureaucratien, tendenz auch in Privatunternehmungen, die Bureaucratien durch Tiere wurde als ungünstiger Boden erkannt, und gefordert wurde eine Befreiung, die individuelle Bedingungen, und kam zu dem Ergebnis, daß die Gestaltung des sozialen Lebens, wie sie die allerletzten Jahre gebracht haben, nicht genügt für Entwicklung und Wirkungsmöglichkeiten der Persönlichkeit. Das moderne Verbandswesen mit seinen einschlägigen Erweiterungen, die Bureaucratien, die Bureaucratien, tendenz auch in Privatunternehmungen, die Bureaucratien durch Tiere wurde als ungünstiger Boden erkannt, und gefordert wurde eine Befreiung, die individuelle Bedingungen, und kam zu dem Ergebnis, daß die Gestaltung des sozialen Lebens, wie sie die allerletzten Jahre gebracht haben, nicht genügt für Entwicklung und Wirkungsmöglichkeiten der Persönlichkeit. Das moderne Verbandswesen mit seinen einschlägigen Erweiterungen, die Bureaucratien, die Bureaucratien, tendenz auch in Privatunternehmungen, die Bureaucratien durch Tiere wurde als ungünstiger Boden erkannt, und gefordert wurde eine Befreiung, die individuelle Bedingungen, und kam zu dem Ergebnis, daß die Gestaltung des sozialen Lebens, wie sie die allerletzten Jahre gebracht haben, nicht genügt für Entwicklung und Wirkungsmöglichkeiten der Persönlichkeit. Das moderne Verbandswesen mit seinen einschlägigen Erweiterungen, die Bureaucratien, die Bureaucratien, tendenz auch in Privatunternehmungen, die Bureaucratien durch Tiere wurde als ungünstiger Boden erkannt, und gefordert wurde eine Befreiung, die individuelle Bedingungen, und kam zu dem Ergebnis, daß die Gestaltung des sozialen Lebens, wie sie die allerletzten Jahre gebracht haben, nicht genügt für Entwicklung und Wirkungsmöglichkeiten der Persönlichkeit. Das moderne Verbandswesen mit seinen einschlägigen Erweiterungen, die Bureaucratien, die Bureaucratien, tendenz auch in Privatunternehmungen, die Bureaucratien durch Tiere wurde als ungünstiger Boden erkannt, und gefordert wurde eine Befreiung, die individuelle Bedingungen, und kam zu dem Ergebnis, daß die Gestaltung des sozialen Lebens, wie sie die allerletzten Jahre gebracht haben, nicht genügt für Entwicklung und Wirkungsmöglichkeiten der Persönlichkeit. Das moderne Verbandswesen mit seinen einschlägigen Erweiterungen, die Bureaucratien, die Bureaucratien, tendenz auch in Privatunternehmungen, die Bureaucratien durch Tiere wurde als ungünstiger Boden erkannt, und gefordert wurde eine Befreiung, die individuelle Bedingungen, und kam zu dem Ergebnis, daß die Gestaltung des sozialen Lebens, wie sie die allerletzten Jahre gebracht haben, nicht genügt für Entwicklung und Wirkungsmöglichkeiten der Persönlichkeit. Das moderne Verbandswesen mit seinen einschlägigen Erweiterungen, die Bureaucratien, die Bureaucratien, tendenz auch in Privatunternehmungen, die Bureaucratien durch Tiere wurde als ungünstiger Boden erkannt, und gefordert wurde eine Befreiung, die individuelle Bedingungen, und kam zu dem Ergebnis, daß die Gestaltung des sozialen Lebens, wie sie die allerletzten Jahre gebracht haben, nicht genügt für Entwicklung und Wirkungsmöglichkeiten der Persönlichkeit. Das moderne Verbandswesen mit seinen einschlägigen Erweiterungen, die Bureaucratien, die Bureaucratien, tendenz auch in Privatunternehmungen, die Bureaucratien durch Tiere wurde als ungünstiger Boden erkannt, und gefordert wurde eine Befreiung, die individuelle Bedingungen, und kam zu dem Ergebnis, daß die Gestaltung des sozialen Lebens, wie sie die allerletzten Jahre gebracht haben, nicht genügt für Entwicklung und Wirkungsmöglichkeiten der Persönlichkeit. Das moderne Verbandswesen mit seinen einschlägigen Erweiterungen, die Bureaucratien, die Bureaucratien, tendenz auch in Privatunternehmungen, die Bureaucratien durch Tiere wurde als ungünstiger Boden erkannt, und gefordert wurde eine Befreiung, die individuelle Bedingungen, und kam zu dem Ergebnis, daß die Gestaltung des sozialen Lebens, wie sie die allerletzten Jahre gebracht haben, nicht genügt für Entwicklung und Wirkungsmöglichkeiten der Persönlichkeit. Das moderne Verbandswesen mit seinen einschlägigen Erweiterungen, die Bureaucratien, die Bureaucratien, tendenz auch in Privatunternehmungen, die Bureaucratien durch Tiere wurde als ungünstiger Boden erkannt, und gefordert wurde eine Befreiung, die individuelle Bedingungen, und kam zu dem Ergebnis, daß die Gestaltung des sozialen Lebens, wie sie die allerletzten Jahre gebracht haben, nicht genügt für Entwicklung und Wirkungsmöglichkeiten der Persönlichkeit. Das moderne Verbandswesen mit seinen einschlägigen Erweiterungen, die Bureaucratien, die Bureaucratien, tendenz auch in Privatunternehmungen, die Bureaucratien durch Tiere wurde als ungünstiger Boden erkannt, und gefordert wurde eine Befreiung, die individuelle Bedingungen, und kam zu dem Ergebnis, daß die Gestaltung des sozialen Lebens, wie sie die allerletzten Jahre gebracht haben, nicht genügt für Entwicklung und Wirkungsmöglichkeiten der Persönlichkeit. Das moderne Verbandswesen mit seinen einschlägigen Erweiterungen, die Bureaucratien, die Bureaucratien, tendenz auch in Privatunternehmungen, die Bureaucratien durch Tiere wurde als ungünstiger Boden erkannt, und gefordert wurde eine Befreiung, die individuelle Bedingungen, und kam zu dem Ergebnis, daß die Gestaltung des sozialen Lebens, wie sie die allerletzten Jahre gebracht haben, nicht genügt für Entwicklung und Wirkungsmöglichkeiten der Persönlichkeit. Das moderne Verbandswesen mit seinen einschlägigen Erweiterungen, die Bureaucratien, die Bureaucratien, tendenz auch in Privatunternehmungen, die Bureaucratien durch Tiere wurde als ungünstiger Boden erkannt, und gefordert wurde eine Befreiung, die individuelle Bedingungen, und kam zu dem Ergebnis, daß die Gestaltung des sozialen Lebens, wie sie die allerletzten Jahre gebracht haben, nicht genügt für Entwicklung und Wirkungsmöglichkeiten der Persönlichkeit.

Technische Umschau

Sonntags

Beilage zu den Dresdner Neuesten Nachrichten

31. Mai 1924

Zum Prozeß „Unruh“

Wieder einmal ist wertvolle Zeit in langen Verhandlungen aufgewandt worden, um festzustellen, ob ein gewisser Unruh ein großer Erfinder oder ein raffinierter Betrüger ist. Es handelt sich um das urteil der Freiburger der Menschen aus Sand Gold zu machen, in diesem Falle, aus den elektrischen Stromen einer kleinen Akkumulatoren so viel Strom, daß man damit eine ganze Ausstellungsbühne taghell erleuchten kann. Da hat der Engländer Rutherford vor einigen Jahren eine sehr gefährliche Hypothese aufgestellt über Atomstrukturierung, und phantastische Berechnungen haben diese Idee sofort weiter ausgedehnt, was man wohl alles mit der durch Atomstrukturierung freimachen könnte. Und sofort bohrte sich in allen Teilen der Welt in Tausenden von Akademien die Gedanken, wie man es wohl machen könnte, diese theoretische Atomstrukturierung in die reale Wirklichkeit zu übertragen und damit der vagen Phantasie von Atomstrukturbau Gestalt zu verleihen. Und zu den ehrlich Suchenden, von denen leider viele in der Herrenlichkeit enden, geliefert sich einige spekulativen Lösungen, die zufällig mit dem Problem, irgendwelchen Hochspannungsfabrikationen, mit dem sie dann einzuhören, die sie alle werden, auf die Reizwerte losen, Geschäftsführer gründen, Herrenausstellungen gewaltige Summen abnehmen usw. Somit idem, simpliciter idem. Es ist ja für einen halbwegen geschickten Menschen so unglaublich leicht, Nichtfachleute aber die Wirkung trengendes technischen Organismus zu verstehen, vor allem über Dampfturbinen, Männer vielleicht von Anfangen, die sich für technische Neuerungen interessieren. Könnten Zauberkünstler sonst mit so verblüffenden Erfolgen experimentieren? Welcher Zuschauer will angeben, wie der Mann da auf der Bühne aus einem Zylinderhut lebendige Tänzer hervorzaubert? Jeder sieht es, keiner glaubt natürlich im Grunde seines Herzens, daß sie im Zylinderhut waren; aber wenn man sie zum Schluß zieht, ob sie irgendwie unlautere Mechanik gelehrt hatten? Sie müssen durchweg verneinen. Keiner kennt den Schwindel beweisen, und das heißt noch juristischer Aufstellung; es war kein Schwindel; jedenfalls darf man es nicht so nennen.

Nicht nur Unruh, auch andere haben auf der Hypothese von der Atomstrukturierung menschheitbeglückende Erfindungen aufgebaut, und Tausende haben daran geglaubt. Jeder Eintritt wurde abgetragen mit der überlegenen Beweisführung: Natürlich wenn ein Nichtfachmann eine so große Erfindung gemacht hat, dann wollen die Fachleute das nicht gelassen. Also Reid, purer Konkurrenzgeist als Motiv bei den Ungläubigen. Das ist das alte Rezept, mit dem fast alle technischen Hochläpter hausieren gehen, daß ihnen die Kundskraft ins Horn treibt. Verissene Schwindler machen das heftig; sie verächtlich ansehen den Fachmann. Denn das ist einer, der untersucht bedacht ist, Ihnen ihre Idee zu stehlen, um sie dann selbst auszuführen und damit reich zu werden, während sie selbst am Hungertisch nagen. Bisher habe ich in vielen hundert Fällen noch jedesmal feststellen können, daß die Angst vor der hochmäulischen Beurteilung nur bei bewußten Schwindlern oder bei ganz Unverantwortlichen angetroffen wird. Bei dem wirtschaftlichen Erfinder überwiegt keins der Schwindlers, die Aengstlichkeit vor einem Erfindungsdiebstahl. Er will gerade dem Fachmann beweisen, daß er Recht hat, und zeigt ihm in der Regel mit so übertriebener Offenheit seine Modelle und Verweise. Zum mindesten weiß er niemals einer weichen Erfolgsprüfung aus. Und das ist der springende Punkt. So weit es sich um Mechaniken handelt, die Kraft erzeugen sollen, sind sie der Wirkung zugänglich, genau wie wir jedes Stad Land annehmen, jede Vorwiegung können. Diese Wirkung bedingt keinen Einfluß in die innere Gestaltung des Apparates, entzieht dem Erfinder also sein Geheimnis, sondern stellt nur fest, ob seine Begehung bezüglich des erzielten Erfolgs

Zur Hauptversammlung der deutschen Ingenieure

Vom 1. bis 3. Juni wird der Verein Deutscher Ingenieure seine 68. Hauptversammlung in Hannover. Dieses Ausmeßblatt in seiner Geschichte, ausgedehnte ersterste und außländende Arbeit geleistet.

Noch außen tritt das nicht so in die Erscheinung. Die Fragen der Betriebswissenschaft gelten, an Unsrecht, als ein vorbildliches Nachspiel. Vielen Ingenieuren der älteren Generation stehen ihnen auch nicht langermeide mehr. Die rein kontraktive Erziehung der vergangenen Epoche trug dazu das Schuld. Aber das muß unbedingt anders werden. Es erscheint noch wendbar, mit allen Kräften die nur schoben würden Stoffe in ein gefälligeres Gewand zu kleiden, sie durch gesellschaftliche Gewaltweise aus dem täglichen Leben in besten Sinne des Wortes zu popularisieren und dadurch die ganze Entwicklung rascher vorwärts zu treiben.

Die Arbeitsgemeinschaft Deutscher Betriebsingenieure, deren Gründung und Betreuung der Verein Deutscher Ingenieure zu danken ist, darf nicht als eine Sonderartigkeit angesehen werden. Mit dem in ihr wallenden Geist muß das ganze deutsche Ingenieuramt durchdringen werden.

Die diesjährige Tagung hat sich als Hauptthema,

wie wir schon kurz meinten, ein Gebiet gewählt, das sehr populär ist und sicher dem größten Interesse be-

gegen steht, das Problem der Luftschiffahrt. Technisch darf man im Hinblick auf die allgemeine Art und Weise, wie man die Luftschiffahrt ausführen will, nicht zum geraden daraus aufzuführen, daß die Erfindung deutscher Technik in der ganzen Welt als maßgebliche Konstruktionen sich bewährt hätten, die ständig Neues und Besseres boten.

Ametiellos ist dadurch nun Hervorragendes geschaffen worden, und der gewaltige Aufschwung, den der deutsche Ausfuhrhandel vor dem Kriege genommen hatte, ist nicht zum geraden daraus aufzuführen, daß die Erfindung deutscher Technik in der ganzen Welt als maßgebliche Konstruktionen sich bewährt hätten, die ständig Neues und Besseres boten.

Aber bald nach Beginn des großen Krieges wurde es offensichtlich, daß über der Erfindung des „Gas“ die Krone nach dem „Pfeil“ zu sehr vernachlässigt wurde.

Es hatte schon zuvor nicht an warnenden Stimmen gefehlt, die nachdrücklich darauf hingewiesen hatten, daß es nicht nur darauf ankomme, angeschickte Maschinen zu bauen, sondern daß man die Maschinen auch ausreichend dauerhaft mache, doch für die Blüte einer Industrie nicht nur die hohe Qualität des Endproduktes maßgeblich, sondern nicht minder die Zweckmäßigkeit und Wirtschaftlichkeit der technischen Methoden, die zu diesen Produkten führen.

Wir fahren das zusammen unter dem Begriff „wirtschaftliche Herstellung“ und nennen die Wissenschaft, die uns das führt, „wissenschaftliche Betriebsführung“. Vor einem Menschenalter dachte kaum jemand daran, den industriellen Produktionsdruck wissenschaftlich zu analysieren und zu studieren. Heute haben wir jedoch dafür — wie erinnern nur an die von uns wiederholt behandelten Arbeiten über Arbeitsmethoden — daß bei niedriger und niedrigerer Betriebsleitung in die Ausfahrt eine Verbesserung der industriellen Fabrikate — ohne Verschlechterung — erreicht werden kann, die in Erinnerung steht, die gerade unter deutscher Föhrung für uns fehlt und die die Wiedergewinnung des Weltmarktes dringend braucht.

Von der Erfahrung, die, wie gesagt, mit bester Wirkung in der Art des Krieges sich uns aufdrängte, bis zur praktischen Durchsetzung ist jedoch weiter, schwerer, vornehmlicher Weg. Und hier hat der

wahr ist oder nicht. Und das ist ja das, worauf es in der Praxis ankommt.

Dieser Prüfung hat sich z. B. Unruh, aber sicher ihm noch viele ähnliche Menschenwiderläufer, gewißlich entsagen. Er hat seinen Apparat vor löscherlichen örtlichen Menschen lediglich in der „optischen“ Wirkung vorgeführt, wie der Zauberklüngel; er hat genug wie dieser vor der Vorstellung des Gut herausgebracht: „Bitte, unterlassen Sie ihn.“ Er hat vielleicht ironisch, auch wie der Zauberklüngel, einige Fragen aus dem Publikum auf die Bühne geladen... aber der Objektivität der Meisterschaft ist er sich entsessen. Und wer das tut, der verleiht damit das Recht, ernst genommen zu werden.

Die alten Pateiner hatten einen trefflichen Spruch: Wie Rhodus, hic salta. Aber natürlich: Springer an einem geistigen Sprungewinkel, dessen Leinenhöhe nicht

mit dem schauenden Auge, sondern mit dem Metermaß geprüft wird.

Es ist gar nicht so schwer, die Erfindungen von dem Erfindern zu fordern, wenn man zu dieser Methode greift, statt in unfruchtbaren Reden über Möglich und Unmöglich zu streiten. Schwierig wird die Entscheidung nur dann, wenn die Mittel fehlen, eine Erfindung auszuführen, das Experiment also zunächst nicht aufzuhören kann. Dann heißt es, vorläufig im Urteil. Aber dieser Fall lag weder bei Unruh noch bei all den anderen technischen Vollbegüldigern der letzten Jahre vor; durchweg war das Vorsatz der Meisterschaft, er sich entsessen. Und wer das tut, der verleiht damit das Recht, ernst genommen zu werden.

Einfüsse auf Beton

Einer unserer ersten Freunde auf dem Gebiete der Betonfunde, Prof. Dr.-Ing. A. Kleinlogel in Darmstadt, hat es unternommen, ein ebenso wertvolles wie eigentliches Buch zu fördern, das den knappen Titel trägt „Einfüsse auf Beton“. Schon äußerlich muß es als weise und ansehnlich ansehen, denn der Verlag von Wilhelm Ernst und Sohn hat nur jeweils die umgeraden Seiten bedrucken lassen und auch da noch zwischen den einzelnen Abschnitten weichen Raum stehen lassen, als wäre es für die Redaktion als Manuskript gedreht. In Wirklichkeit ist durchaus sowohl die Möglichkeit umfassender handschriftlicher Ergänzungen durch die Bearbeiter des Buches gegeben, wie auch, wenn man es will, die farbige Ausstattung. Das Werk ist alphabetisch geordnet, in sehr mißhafter Ausführung des Werkes zu populärisieren und durch die ganze Entwicklung rascher vorwärts zu treiben.

Die Arbeitsgemeinschaft Deutscher Betriebsingenieure, deren Gründung und Betreuung der Verein Deutscher Ingenieure zu danken ist, darf nicht als eine Sonderartigkeit angesehen werden. Mit dem in ihr wallenden Geist muß das ganze deutsche Ingenieuramt durchdringen werden.

Die diesjährige Tagung hat sich als Hauptthema, wie wir schon kurz meinten, ein Gebiet gewählt, das sehr populär ist und sicher dem größten Interesse begegnet wird: das Problem der Luftschiffahrt. Technisch darf man im Hinblick auf die allgemeine Art und Weise, wie man die Luftschiffahrt ausführen will, nicht zum geraden daraus aufzuführen, daß die Erfindung deutscher Technik in der ganzen Welt als maßgebliche Konstruktionen sich bewährt hätten, die ständig Neues und Besseres boten.

Ametiellos ist dadurch nun Hervorragendes ge-

schaffen worden, und der gewaltige Aufschwung, den der deutsche Ausfuhrhandel vor dem Kriege genommen hatte, ist nicht zum geraden daraus aufzuführen, daß die Erfindung deutscher Technik in der ganzen Welt als maßgebliche Konstruktionen sich bewährt hätten, die ständig Neues und Besseres boten.

Aber bald nach Beginn des großen Krieges wurde es offensichtlich, daß über der Erfindung des „Gas“ die Krone nach dem „Pfeil“ zu sehr vernachlässigt wurde.

Es hatte schon zuvor nicht an warnenden Stimmen ge-

fehlt, die nachdrücklich darauf hingewiesen hatten, daß es nicht nur darauf ankomme, angeschickte Maschinen zu bauen, sondern daß man die

Maschinen und ausreichend dauerhaft mache, doch für die Blüte einer Industrie nicht nur die hohe Qualität des Endproduktes maßgeblich, sondern nicht minder die Zweckmäßigkeit und Wirtschaftlichkeit der technischen Methoden, die zu diesen Produkten führen.

Wir fahren das zusammen unter dem Begriff „wirtschaftliche Herstellung“ und nennen die Wissenschaft, die uns das führt, „wissenschaftliche Betriebsführung“.

Vor einem Menschenalter dachte kaum jemand daran, den industriellen Produktionsdruck wissenschaftlich zu analysieren und zu studieren. Heute haben wir jedoch dafür — wie erinnern nur an die von uns wiederholt behandelten Arbeiten über Arbeitsmethoden — daß bei niedriger und niedrigerer Betriebsleitung in die Ausfahrt eine Verbesserung der industriellen Fabrikate — ohne Verschlechterung — erreicht werden kann, die in Erinnerung steht, die gerade unter deutscher Föhrung für uns fehlt und die die Wiedergewinnung des Weltmarktes dringend braucht.

Von der Erfahrung, die, wie gesagt, mit bester Wirkung in der Art des Krieges sich uns aufdrängte, bis zur praktischen Durchsetzung ist jedoch weiter, schwerer, vornehmlicher Weg. Und hier hat der

wahr ist oder nicht. Und das ist ja das, worauf es in der Praxis ankommt.

Dieser Prüfung hat sich z. B. Unruh, aber sicher ihm noch viele ähnliche Menschenwiderläufer, gewißlich entsagen. Er hat seinen Apparat vor löscherlichen örtlichen Menschen lediglich in der „optischen“ Wirkung vorgeführt, wie der Zauberklüngel; er hat genug wie dieser vor der Vorstellung des Gut herausgebracht: „Bitte, unterlassen Sie ihn.“ Er hat vielleicht ironisch, auch wie der Zauberklüngel, einige Fragen aus dem Publikum auf die Bühne geladen... aber der Objektivität der Meisterschaft ist er sich entsessen. Und wer das tut, der verleiht damit das Recht, ernst genommen zu werden.

Die alten Pateiner hatten einen trefflichen Spruch: Wie Rhodus, hic salta. Aber natürlich: Springer an einem geistigen Sprungewinkel, dessen Leinenhöhe nicht

mit dem schauenden Auge, sondern mit dem Metermaß geprüft wird.

Es ist gar nicht so schwer, die Erfindungen von dem Erfindern zu fordern, wenn man zu dieser Methode greift, statt in unfruchtbaren Reden über Möglich und Unmöglich zu streiten. Schwierig wird die Entscheidung nur dann, wenn die Mittel fehlen, eine Erfindung auszuführen, das Experiment also zunächst nicht aufzuhören kann. Dann heißt es, vorläufig im Urteil. Aber dieser Fall lag weder bei Unruh noch bei all den anderen technischen Vollbegüldigern der letzten Jahre vor; durchweg war das Vorsatz der Meisterschaft, er sich entsessen. Und wer das tut, der verleiht damit das Recht, ernst genommen zu werden.

Die alten Pateiner hatten einen trefflichen Spruch: Wie Rhodus, hic salta. Aber natürlich: Springer an einem geistigen Sprungewinkel, dessen Leinenhöhe nicht

mit dem schauenden Auge, sondern mit dem Metermaß geprüft wird.

Es ist gar nicht so schwer, die Erfindungen von dem Erfindern zu fordern, wenn man zu dieser Methode greift, statt in unfruchtbaren Reden über Möglich und Unmöglich zu streiten. Schwierig wird die Entscheidung nur dann, wenn die Mittel fehlen, eine Erfindung auszuführen, das Experiment also zunächst nicht aufzuhören kann. Dann heißt es, vorläufig im Urteil. Aber dieser Fall lag weder bei Unruh noch bei all den anderen technischen Vollbegüldigern der letzten Jahre vor; durchweg war das Vorsatz der Meisterschaft, er sich entsessen. Und wer das tut, der verleiht damit das Recht, ernst genommen zu werden.

Die alten Pateiner hatten einen trefflichen Spruch: Wie Rhodus, hic salta. Aber natürlich: Springer an einem geistigen Sprungewinkel, dessen Leinenhöhe nicht

mit dem schauenden Auge, sondern mit dem Metermaß geprüft wird.

Es ist gar nicht so schwer, die Erfindungen von dem Erfindern zu fordern, wenn man zu dieser Methode greift, statt in unfruchtbaren Reden über Möglich und Unmöglich zu streiten. Schwierig wird die Entscheidung nur dann, wenn die Mittel fehlen, eine Erfindung auszuführen, das Experiment also zunächst nicht aufzuhören kann. Dann heißt es, vorläufig im Urteil. Aber dieser Fall lag weder bei Unruh noch bei all den anderen technischen Vollbegüldigern der letzten Jahre vor; durchweg war das Vorsatz der Meisterschaft, er sich entsessen. Und wer das tut, der verleiht damit das Recht, ernst genommen zu werden.

Die alten Pateiner hatten einen trefflichen Spruch: Wie Rhodus, hic salta. Aber natürlich: Springer an einem geistigen Sprungewinkel, dessen Leinenhöhe nicht

mit dem schauenden Auge, sondern mit dem Metermaß geprüft wird.

Es ist gar nicht so schwer, die Erfindungen von dem Erfindern zu fordern, wenn man zu dieser Methode greift, statt in unfruchtbaren Reden über Möglich und Unmöglich zu streiten. Schwierig wird die Entscheidung nur dann, wenn die Mittel fehlen, eine Erfindung auszuführen, das Experiment also zunächst nicht aufzuhören kann. Dann heißt es, vorläufig im Urteil. Aber dieser Fall lag weder bei Unruh noch bei all den anderen technischen Vollbegüldigern der letzten Jahre vor; durchweg war das Vorsatz der Meisterschaft, er sich entsessen. Und wer das tut, der verleiht damit das Recht, ernst genommen zu werden.

Die alten Pateiner hatten einen trefflichen Spruch: Wie Rhodus, hic salta. Aber natürlich: Springer an einem geistigen Sprungewinkel, dessen Leinenhöhe nicht

mit dem schauenden Auge, sondern mit dem Metermaß geprüft wird.

Es ist gar nicht so schwer, die Erfindungen von dem Erfindern zu fordern, wenn man zu dieser Methode greift, statt in unfruchtbaren Reden über Möglich und Unmöglich zu streiten. Schwierig wird die Entscheidung nur dann, wenn die Mittel fehlen, eine Erfindung auszuführen, das Experiment also zunächst nicht aufzuhören kann. Dann heißt es, vorläufig im Urteil. Aber dieser Fall lag weder bei Unruh noch bei all den anderen technischen Vollbegüldigern der letzten Jahre vor; durchweg war das Vorsatz der Meisterschaft, er sich entsessen. Und wer das tut, der verleiht damit das Recht, ernst genommen zu werden.

Die alten Pateiner hatten einen trefflichen Spruch: Wie Rhodus, hic salta. Aber natürlich: Springer an einem geistigen Sprungewinkel, dessen Leinenhöhe nicht

mit dem schauenden Auge, sondern mit dem Metermaß geprüft wird.

Es ist gar nicht so schwer, die Erfindungen von dem Erfindern zu fordern, wenn man zu dieser Methode greift, statt in unfruchtbaren Reden über Möglich und Unmöglich zu streiten. Schwierig wird die Entscheidung nur dann, wenn die Mittel fehlen, eine Erfindung auszuführen, das Experiment also zunächst nicht aufzuhören kann. Dann heißt es, vorläufig im Urteil. Aber dieser Fall lag weder bei Unruh noch bei all den anderen technischen Vollbegüldigern der letzten Jahre vor; durchweg war das Vorsatz der Meisterschaft, er sich entsessen. Und wer das tut, der verleiht damit das Recht, ernst genommen zu werden.

Die alten Pateiner hatten einen trefflichen Spruch: Wie Rhodus, hic salta. Aber natürlich: Springer an einem geistigen Sprungewinkel, dessen Leinenhöhe nicht

mit dem schauenden Auge, sondern mit dem Metermaß geprüft wird.

Es ist gar nicht so schwer, die Erfindungen von dem Erfindern zu fordern, wenn man zu dieser Methode greift, statt in unfruchtbaren Reden über Möglich und Unmöglich zu streiten. Schwierig wird die Entscheidung nur dann, wenn die Mittel fehlen, eine Erfindung auszuführen, das Experiment also zunächst nicht aufzuhören kann. Dann heißt es, vorläufig im Urteil. Aber dieser Fall lag weder bei Unruh noch bei all den anderen technischen Vollbegüldigern der letzten Jahre vor; durchweg war das Vorsatz der Meisterschaft, er sich entsessen. Und wer das tut, der verleiht damit das Recht, ernst genommen zu werden.

Die alten Pateiner hatten einen trefflichen Spruch: Wie Rhodus, hic salta. Aber natürlich: Springer an einem geistigen Sprungewinkel, dessen Leinenhöhe nicht

mit dem schauenden Auge, sondern mit dem Metermaß geprüft wird.

Es ist gar nicht so schwer, die Erfindungen von dem Erfindern zu fordern, wenn man zu dieser Methode greift, statt in unfruchtbaren Reden über Möglich und Unmöglich zu streiten. Schwierig wird die Entscheidung nur dann, wenn die Mittel fehlen, eine Erfindung auszuführen, das Experiment also zunächst nicht aufzuhören kann. Dann heißt es, vorläufig im Urteil. Aber dieser Fall lag weder bei Unruh noch bei all den anderen technischen Vollbegüldigern der letzten Jahre vor; durchweg war das Vorsatz der Meisterschaft, er sich entsessen. Und wer das tut, der verleiht damit das Recht, ernst genommen zu werden.

Die alten Pateiner hatten einen trefflichen Spruch: Wie Rhodus, hic salta. Aber natürlich: Springer an einem geistigen Sprungewinkel, dessen Leinenhöhe nicht

mit dem schauenden Auge, sondern mit dem Metermaß geprüft wird.

Es ist gar nicht so schwer, die Erfindungen von dem Erfindern zu fordern, wenn man zu dieser Methode greift, statt in unfruchtbaren Reden über Möglich und Unmöglich zu streiten. Schwierig wird die Entscheidung nur dann, wenn die Mittel fehlen, eine Erfindung auszuführen, das Experiment also zunächst nicht aufzuhören kann. Dann heißt es, vorläufig im Urteil. Aber dieser Fall lag weder bei Unruh noch bei all den anderen technischen Vollbegüldigern der letzten Jahre

Großer Ausnahme-Verkauf

(nur kurze Zeit)
Lebhafte, Möbelstoffe, Dekorationen, Divanbeden
Lüschdecken, Halbstores, Mull, Bitragenstoffe

Läufer, Brücken, Felle und Vorlagen
trotz billigerster Preise und weiter steigender Einkaufspreise

Größte Auswahl 20% Rabatt

Hervorragende
Muster und Qualitäten

Triolin - Fußboden- und Tischbelag (an Stelle von
Elastosum)

Das Vollkommenste auf diesem Gebiete zu bester niedrigen Preisen

Korb & Co., Frauenstr. 2a Telephon 20830



Der große 102er
Weiß- u. Rotwein
In Flaschen
Feine leichte Bowlenweine
in Flaschen und vom Fass
21er Schaumweine
Malfrank 45134
C. Spielhagen
Großweinhandlung
Annenstraße 9
Bautzner Straße 9

Im Namen des Volkes

Urteil des Amtsgerichts v. 15. Mai
Wegen Räumung der Gewerberäume
werden Struvestraße 17, 1.
die vorhandenen Warenmengen

Eleg. Herren-Kleidung

Anzüge, Ulster, Hosen, Gummimäntel,
Winterpaleots usw.

ohne Rücksicht
auf den bisherigen Verkaufspreis

bis 7. Juni 1924

total ausverkauft

Bürosachen-Anzüge . . . von 15 M.
Herrn-Entl.-Ulster . . . 7.70 M. usw.

Ein Riesen-Stofflager

Herren-Stoffe
aller Art von 3.50 M. an

Blau-Straßen, Kammgarn-Ch. 8.50, 9.50 M.

Verkauf nur per Kasse werktäglich von 9-7 Uhr

Bruno Brauer

Struvestraße 17, 1. Etage

Pfingst-Angebot!

In den 3 billigen
Tagen

Freitag, 10.5. Sonnab., 11.5. Montag, 12.5.
billigstes ist aus den besten Qualitäten

1000 Gummimäntel

sowie größere Posten

Wind- u. Sommerhort-Jacken

sozialesten Preisen zum Besten:

Herren-Gummimäntel von 19 M. an

Damen-Gummimäntel von 24 M. an

Windjacken . . . von 12 M. an

Sommer-Jacken . . . von 5.50 M. an

Begehrtes sehr lobenswert, denn der billige Gummimantel macht auch der anderen Qualität alle Ehren u. bleibt bezahlbar

Gummi-Mäntel-Lager

Ferdinandstraße 9a — Tel. 17560.

Mein heutiges Sonder-Angebot

lescher gediegener Sommer-Kleider

Sommer-Mäntel

Blusen :: Röcke

in jeder Preislage

bleitet Ihnen größte Vorteile

Dresdner Spezial-Kleider-Magazin

Nr. 1 Töplerstr. Nr. 1

I. Etage Kein Laden I. Etage
Ecke Augustusstraße 14/15

Strümpfe

Baumwolle . . . von 0.48 an
Flor . . . 0.75 an
Mako . . . 1.35 an
Seidenstrümpfe . . . 1.40 an
Kunstseide . . . 2.10 an
Socken . . . 0.45 an

Kinderstrümpfe billigst.

Klubjacken, Loden- und Schifflleinjuppen

zu Fabrikpreisen.

Hans Groß

Reithahnstraße 2, L.

Nur I. Etage.

Auf Kredit

Leichte An- u. Abzahlung

nach geleisteter Abzahlung werden die gekauften Waren sofort entzogen

Herren-, Damen-Bekleidung

Schuhe, Bett-, Leib-, Tischwäsche

Haushaltswaren u. dergl.

G. Zdanowsky

3, Rathausstr. 3

Ein Riesen-Posten

Anzüge . . . von 28 M.

Gummimäntel . . . von 22 M.

Schlüpf- u. Käppi von 30 M.

Hosen . . . in jeder Auszahlung von 5 M.

Freihesshosen . . . von 4 M.

Sporthosen, Leben- und Waschhosen, Arbeitskleid, Winterkleid, Bettwäsche, Saisonwaren jezt billig

Gr. Brüdergasse 41, 1. Etod

Bitte auf Nummer 41, 1. etd.

ia Teebutter

von 10 Pfund bis Pfund 1.80 Mark.

Wettinerstraße 7, L. — Telefon 12478

ANZÜGE 25⁰⁰

Modestil, fl. Verarbeitung

78, 75, 65, 45, 35, 25

Hosen 5⁰⁰

aller Art, 15, 14, 13, 9, 8

Gummimäntel 22⁰⁰

das beste Fabrikat, 35, 25,

Dam.-Mäntel 14⁰⁰

hochmod. aus best. Stoffen

78, 65, 54, 45, 35, 25, 20,

Röcke von 3 M.

bequeme Teilzahlung!

Kratzenstein

Webergasse 17, 1. Et.

gegenüber der Spargasse

18.2. Gr. Brüderg. 18, 2

Bitte auf Kaufzettel schreiben!

Fahrräder

Deutsche 120, ein

Deutsche 115, ein

Deutsche 100, ein

Deutsche 95, ein

Deutsche 85, ein

Deutsche 75, ein

Deutsche 65, ein

Deutsche 55, ein

Deutsche 45, ein

Deutsche 35, ein

Deutsche 25, ein

Deutsche 15, ein

Deutsche 5, ein

Deutsche 3, ein

Deutsche 2, ein

Deutsche 1, ein

Deutsche 0,5, ein

Deutsche 0,3, ein

Deutsche 0,2, ein

Deutsche 0,1, ein

Deutsche 0,05, ein

Deutsche 0,03, ein

Deutsche 0,02, ein

Deutsche 0,01, ein

Deutsche 0,005, ein

Deutsche 0,003, ein

Deutsche 0,002, ein

Deutsche 0,001, ein

Deutsche 0,0005, ein

Deutsche 0,0003, ein

Deutsche 0,0002, ein

Deutsche 0,0001, ein

Deutsche 0,00005, ein

Deutsche 0,00003, ein

Deutsche 0,00002, ein

Deutsche 0,00001, ein

Deutsche 0,000005, ein

Deutsche 0,000003, ein

Deutsche 0,000002, ein

Deutsche 0,000001, ein

Deutsche 0,0000005, ein

Deutsche 0,0000003, ein

Deutsche 0,0000002, ein

Deutsche 0,0000001, ein

Deutsche 0,00000005, ein

Deutsche 0,00000003, ein

Deutsche 0,00000002, ein

Deutsche 0,00000001, ein

Deutsche 0,000000005, ein

Deutsche 0,000000003, ein

Deutsche 0,000000002, ein

Deutsche 0,000000001, ein

Deutsche 0,0000000005, ein

Deutsche 0,0000000003, ein

Deutsche 0,0000000002, ein

Deutsche 0,0000000001, ein

Deutsche 0,00000000005, ein

Deutsche 0,00000000003, ein

Deutsche 0,00000000002, ein

Deutsche 0,00000000001, ein

Deutsche 0,000000000005, ein

Deutsche 0,000000000003, ein

Deutsche 0,000000000002, ein

Deutsche 0,000000000001, ein

Deutsche 0,0000000000005, ein

Deutsche 0,00000

Wir sind entschlossen, gewaltige Warenmengen zu gewaltig billigen Preisen zu verkaufen.

Kleider-Musseline	95,-
in großem Sortiment, Meter 1,00	
Wasch-Crepone	95,-
bedruckt, in ganz mod. Farben, Meter	
Voll-Voal, ca. 110 cm breit, in den neuesten Farbstellungen, Meter	2,75
Woll-Musseline	2,75
in aroli, Farbsortiment, Meter 2,95	
Damen-Strümpfe	95,-
Selendruck, Doppelschlaufe, Hochfaser, schwarz und farbig, Paar	
Damen-Strümpfe	60,-
verstärkt, schwarz und farbig, Paar 75,-	
Damen-Strümpfe	45,-
lose Baumwolle, schwarz, Paar 1,75	
Damen-Strümpfe	1,65
Selendruck, Heidensimulation, Doppelschlaufe, Hochfaser, schwarz und farbig, Paar 1,75	
Herren - Schweiß-socken	95,-
Prima-Qualität, Paar	

Voll-Voal-Blusen	2,95
weiß, mit Fleiß-Motiven, Jumperform	
Voll-Voal-Blusen	5,90
weiß, zum Teil mit Voalant oder reich, Fleißgarnierung 10,90, 10,90	
Seiden-Trikot-Kleider	7,50
in den modernsten Farben und Macharten, 10,90, 10,90	
Eoliennes-Kleider	39,-
eleg. Ausf. u. aparte Farb., 49,00	
Musselin-Blusen	3,90
Jumperf., hell u. dunkl. gem. 5,90, 4,90	
Zephir- und Perkal-Blusen	3,95
sportiform, offen und geschlossen zu tragen	
Voll-Voal-Blusen	5,90
Jumper- u. Pique-Passions 8,75, 8,90	
Seidentrikot-Jumper	7,50
in vielen modernen Farb. 13,90, 9,90	

Wasch-Kleider	2,95
in vielen Farb. hell u. dunkl. gemisch 8,75, 8,90	
Frotté-Kleider	9,75
in den modernsten Streifen, jugendliche Macharten, 12,90, 10,90	
Voll-Voal-Kleider	13,50
weiß, zum Teil mit Voalant oder reich, Fleißgarnierung 10,90, 10,90	
Seiden-Trikot-Kleider	27,-
in den modernsten Farben und Macharten, 10,90, 10,90	
Eoliennes-Kleider	39,-
eleg. Ausf. u. aparte Farb., 49,00	
Musselin-Blusen	3,90
Jumperf., hell u. dunkl. gem. 5,90, 4,90	
Zephir- und Perkal-Blusen	3,95
sportiform, offen und geschlossen zu tragen	
Voll-Voal-Blusen	5,90
Jumper- u. Pique-Passions 8,75, 8,90	
Seidentrikot-Jumper	7,50
in vielen modernen Farb. 13,90, 9,90	

Wegen Aufgabe der gesamten Herren- u. Knaben-Konfektion auch Knaben-Wasch-Konfektion gewähren wir auf unsere bekannt niedrig kalkulierten Preise → Dieser Preisnachlass wird auf dem Kassenzettel in Abzug gebracht.

20% Rabatt

Unterhosen	1,25
Opal und Seidenbastist, Stück 1,90	
Dam.-Nachthemden	3,90
Schlupfform m. Hohlsattelmotiv, Stück	
Prinzen-Rock	4,90
für Damen mit Hohlsattel u. Weißstickerei, Stück	
Frottier-Handtücher	1,45
farbig u. weiß, in roter Kante, Stück 1,60	
Drell-Korsetten	2,25
in grau u. beige, in all. Größen, Stück 2,75	
Wiener Schürzen	1,95
bunt gemustert und gestreift, Stück	
Wiener Schürzen	3,50
hell u. dunkel gestreift, mit farbigen Paopols	
Tischdecken-Stoffe	2,75
bunt karriert, Meter 4,20	
Garten-Tischdecken	3,25
Stück 4,20	

Wind-Jacken	15,00
für Damen, Covercoat imprägniert, Stück	

L. Hoffmann Kaufhaus

Dresden-Löbtau Straßenbahn 7, 20, 22

Kesselsdorfer Str. 20

G.
m.
b.
H.



Bekanntmachung!

Die allbekannte Herrenarbeits- und Huffirma

Max Schweriner

eröffnete eine

Wäschefabrik mit Kraftbetrieb

mit direktem Verkauf an die Verbraucher.

Die Erzeugnisse, welche unter der

Schutzmarke „Goldkugel“

direkt unter Ausschluß jeglichen Zwischenhandels an den Abnehmer gelangen, werden von Sonnabend den 31. d.

Monats zum Verkauf gestellt.

Am Lager sind große Mengen

Oberhemden, Sporthemden, Schlafanzüge

Oberhemden mit 2 Kragen M. 6,25, 8,50, 9,50, 10,50

Schlafanzüge M. 9,50, 12,50, 14,50

Oberhemden nach Maß unter Garantie für guten Sitz

Großes Stofflager in Perkal, Zephir, Flanell, Seide

Es ist jedermann jetzt Gelegenheit geboten seinen Bedarf direkt in der Fabrik zu decken

Max Schweriner

Amalienstraße Ecke Serrestr.

Verkaufsstellen:

Leipziger Straße Nr. 87

Damenhüte

In allen Preislagen empfohlen

Lina Wöhner

Modistin Dresden-N., Wilhelmplatz 5

Kein Laden

Weiß-, Rot- u. Süßweine

für die Feiertage — Festlichkeiten

zu den feinsten Spitzen, kaufen Sie preiswert

und artikulär bei

Bernhard Priemer Tel. 14317

Waisenhaus

An der Frauenkirche 20

Hauptgeschäft in Bernstadt 1, 58, und

Frankfurt a. M.

Billige Wäsche-Reinigung

erzielen Sie durch meine Gewichtsberechnung, Sie überreichen einige Gewichtsstücke

wie z.B. 15 kg an, ich berechne Ihnen die Kosten entsprechend, Kosten

wiederholend, u. getreuen zu billigen

Zugesetzten, große Abholung und Verteilung, Lieferzeit 3—4 Tage, Rollmühle

und kleine Wäsche, und Herrenwäsch

eide, wie Brillen, Zahntabletten

etc. etc. Oskar Andrich

Inhaber Carl Fischer

Damen-Hüte

sehr preiswert!

Liseret, Tagat, Unterformen

Blumen, Federn, Bänder — Umarbeitungs

dienst billig — Zahlungserleichterung

Nur Am See 25

42007

Die schönsten modernen — Herren-Anzüge
Herren-Ulster
Herren-Hosen
Sport-Anzüge
Sport-Juppen
Gummi-Mäntel
Wind-Jacken
kaufen Sie zu billigen Preisen

Otto Rümmler

Lorenzstr. 10
Ecke Friedensgasse

Wälzerkarten

inf. 1614, Sonntags-

grätz 100.

Ausflug.

Eier

10 Stück 20,-

Gelei 10,-

Zwiebeln 20,-

Bratkartoffeln 20,-

etc. etc.

Apfelsaft 10,-

etc. etc.

*** Es zogen drei Burschen wohl über den Rhein ***

F. Roman von Erica Gräfe-Völker
11. Fortsetzung (Kandiad verboten)

Ihre Worte, die trost ihrer Vorstufe eine Zuflucht enthielten, ihre lächelnde Freudejung in den leichten Worten versetzten ihn in das flammende Empüden. Als sie im nächsten Moment aus der Loge sprang, schnell, doch ohne sonderliche Hast und mit möglichster Schonbeherrschung, horchte er ihr noch nach. Seine herabhängenden Hände krampften sich in impulsivem Glücksaufschlag zu zusammen: „Ich werde sie mir erobern! Und wenn noch Jahrtausend, wie dieser Baron Altecke es ist, sie wie Drachen umwohnen würden!“

Der schwere Domino hatte lange unten an der kleinen Rebentreppe gewartet, die von den Bogen herabführte. Lange, aber mit Geduld behielt die Madie die kleine Treppe unangetastet im Auge, auch wenn sie ob und zu weit vorüberpromenierenden Paaren und kleinen Gruppen ein paar Reckereien tauschte oder lustfreudige Masken zurückgab. Das alles sollte nur die Aufmerksamkeit von ihr selbst ablenken, ohne dass sie selbst sich ablenken ließ. Die dunklen Augen funkelten unter den Schläfen der schwargen Seidenmasse unheimlich vor jählicher Benagung, wie sie nun Baroness Melusine herabkommen had. Altecke? Das mochte den Domino nicht im mindesten irre, wenn auch die Baroness sich den Anhänger von Horrlosigkeit zu geben suchte.

Sowie das junge Mädchen an ihr vorüber war, ohne auf sie Rührung an zu geben, schob die Madie auf sie zu und holte sich ohne weiteres an ihren Arm. Grapiert blieb die Baroness stehen und sah den Domino an. Buerst riet sie nach den Namen einiger Freunde, die sie die andre noch summ blies. Aber plötzlich begann die Madie mit einer sichtlich verstohlenen Stimme: „Ich bin weder Adelsoffiziere Nothe, noch Nothe, noch Sabine, meine Liebe! Aber ich bin jemand, der Sie sehr genau kennt — aber den Sie nicht kennen!“

Der Domino hatte sie am Arm etwas weiter vom Eingang zum großen Tanzsaal weg und der großen Haupttreppe näher gezogen, die im Augenblick des allgemeinen Soupers leicht verlossen und voller dasa. Die Baroness blieb jetzt mit breitester Bewegung stehen und fuchte den Arm wieder frei zu bekommen. Die Madie sprach französisch. Kein sehr elegantes, sondern das Elsässer-Dialektisch, das mit Weile immer den Ton auf jede erste Silbe eines Wortes legt. So muhte Melusine vermuten, es sei jemand aus einheimischen Kreisen. Das diese Fremde ihr nicht wohlwollte, hörte sie trog ihrer inneren Erregung am Tonfall der Stimme heraus.

„Was wollen Sie? Lassen Sie mich gehen! Suchen Sie sich einen Kavalier zum nächsten Tanz, Mademoiselle, es wird bald wieder anfangen!“

Hört eine geheime Angst hier in ihr auf. Sie wußte selbst nicht, warum. Und sie konnte nicht verhindern, dass ihre Stimme trotz dem äußerlich scherzenden Tone kletterte. Aber die Fremde hielt ihren Arm wie mit Eisenklammern noch umschlossen, mit beiden Händen.

Danke für den wohlgefeierten Rat, meine Teure! Aber ich mache es Ihnen nicht so schwer, wie Sie möchten. Sie möchten mich los sein. Ich habe Sie schon länger als eine Stunde beschaut. Ja, ballen Sie nur temperamentvoll Ihre Hände zusammen, Baroness! Morgen gleich werde ich Gelegenheit nehmen, überall

zu erzählen, wie die Baroness Weizlin sich auf dem Armenball kompromittiert hat. Indam sie sich oben drein mit einem deutschen Tänzer ein Rendezvous in einer der verschwiegenen Lauben unter vier Augen gab. „Oh, ich habe Ihr reizendes Tete-a-tete gesehen!“

Melusine rang sich ihre Hände jetzt dennoch frei und sagte mit mühsam unterdrückter Wut: „Das ist eine Insomie! Lassen Sie doch Ihre Maske und sagen Sie mir Ihre Wochentage offen Ihre Freiheit. Ich werde Ihnen der Wahrheit gewiss antworten. Über einer verzweigten gelben Memme gebe ich keine Rechenschaft!“

„Das will ich gar nicht“, hörte die Fremde. „Auch wenn Sie sich auf einem Rendezvous in einer Loge auf Sie viel wie sie wollen, Baroness! Aber wählen Sie als Partner keinen von diesen Preußen! Vor diesen beiden eingebildeten Herren! Und als Sie die neue Verlobung von Melusine fühlte, drang sie weiter: „Scheiße Ihr eßsässisches Blut nicht in Ihnen? Wissen Sie nicht ebenso genau wie ich, wie wie Elsässer alle, das diese Preußen mit solchen Hochmut von uns Einheimischen reden? Von den „populären Elsässern“, mit denen man „nobelschößlich“ doch nicht verkehrt?“ Dachten Sie kein Empfinden dafür, Baroness? Ach? Nun, dann verdienen Sie es eben, dass man es herumzählt, wie Sie sich mit einem deutschen Herrn auf diesem Fest kompromittiert haben. Mit einem

„Gaudiges Fräulein!“

Er wünschte sich im Raum halten, um ihren Namen nicht veranlassen zu lassen. Ob sie noch ihren ihm gewidmeten Kopfschmuck aus dem Wagen geholt und auf den Boden gestellt stand Dietward bereits neben ihr.

„Gaudiges Fräulein!“

Sie sah sofort ihren Blick, da sie seine Stimme erkannte. Eine brausende Freude rauschte in ihm, als er ihre Hand zu stummem Grinse an seine Lippen zog. Aber eine förmliche Beugung war geboten. Der Bahnhofskommandant stand in einer Entfernung und musterte das jellene Gespann, eine junge Civilistin hier unter den Ankommenden zu sehen.

Der Blick überzeugt ihn schnell. Wie verändert war er seit seinem letzten Urlaub! Schon die Säge, bleich die Gesichtsfarbe. Die Uniform zu weit, die schlichte Abmagerung nur unvollkommen verborgend. Und als ihr Auge jetzt feststand an seinen Armen herabglitt, sah sie, dass er die linke Hand einzeln hielt.

Er hatte ja so gut gelernt, in ihren hübschen, ausdruckslosen Augen mit dem beweglichen Menschenkopf und den tiefen, dunkelblauen Augen zu lesen. Wieviel Freude und Glück und mitlaufiger Lebenszettel war ihm da einst in den Strudeln der Sonne und während der ersten Kriegszeit bei seinen Urlauben entgegen gelaufen! Um so deutlicher hörte er jetzt, wie diese brausende Freude des Wiederklangs, die er empfand, in ihr nicht den erwarteten Wiederhall zu finden scheint. Diese Erkenntnis setzte sich schnell gleich einem leise brennenden Schmerz ein. Er war um sie tiefer, als er selbst in allerletztem Zeit durch große Leidensgefahren hindurchgeschritten war.

Sie hörte seine Rechte sekundenlang in der Ihren fest und sagte als erstes Wort der Begegnung mit Baumwolle: „Was gibt es Raymon?“

Obgleich er auf diese Frage vorbereitet war, bedachte ihn die Antwort doch Mühe. „Er lebt, Baroness! Mit dieser Verbilligung kann ich Sie hier empfangen. Aber — er schwächt nach wie vor in großer Besatz. Und leider ist diese Lebensgeschichte, die gekennzeichnet zur Hoffnunglosigkeit wurde, zu auch die bedauerliche Verschöpfung für Sie geworden. Ihren Bruder hier im Lazarett verlässt zu dürfen.“

Auch sie behielt die offizielle Attred bei, da sie den Kommandanten immer noch in kleiner Entfernung zu den Menschenversammlungen sah. „Ich darf es Ihnen danken, Dietward, dass Sie mein Verkommen ermöglicht haben. Ich weiß es. Auch meine Mutter lädt Ihnen aufwendig danken. Es ist ja etwas so Außergewöhnliches, was mir da gewahrt wurde.“

Er gab ihr den summigen Grußbedeutung aus. Ohnemand besser als er selbst wußte, was für Schwierigkeiten, Formalitäten, Fragen und Rückantworten bei allen möglichen Instanzen es bedurfte, um dem

Wunderkind seine heimliche Braut, hier mitten in den Wänden des Kreuzes oben in einer Kappe Vorstandreich zu erwarten durfte!

Da bog der Zug von einer nahen Kurve her plötzlich aufwärts, zum Bahnhof ein. Er risserte sich knapp an. Sein Auge überzeugt die Wagen. Unwillkürlich stellte er vor Spannung, vor schauderhafter Erwartung den Arm sekundenlang an. Dann ging es wie ein Schlag von Freude durch ihn. Was er bis zum letzten Augenblick kaum zu erhoffen gewagt, erschüllte sich jetzt.

Dort aus einem der Coups zweiter Klasse zogen eine junge Dame heraus. Als einzige Bißlichkeit zwischen mehreren Soldaten, die der Zug hier an ihrem Bestimmungsort auf einer Bahnlinie zweiter Ordnung getroffen.

Rechts!

Er wünschte sich im Raum halten, um ihren Namen nicht veranlassen zu lassen. Ob sie noch ihren ihm gewidmeten Kopfschmuck aus dem Wagen geholt und auf den Boden gestellt stand Dietward bereits neben ihr.

„Gaudiges Fräulein!“

Sie sah sofort ihren Blick, da sie seine Stimme erkannte. Eine brausende Freude rauschte in ihm, als er ihre Hand zu stummem Grinse an seine Lippen zog. Aber eine förmliche Beugung war geboten. Der Bahnhofskommandant stand in einer Entfernung und musterte das jellene Gespann, eine junge Civilistin hier unter den Ankommenden zu sehen.

Der Blick überzeugt ihn schnell. Wie verändert war er seit seinem letzten Urlaub!

Schon die Säge, bleich die Gesichtsfarbe. Die Uniform zu weit, die schlichte Abmagerung nur unvollkommen verborgend. Und als ihr Auge jetzt feststand an seinen Armen herabglitt, sah sie, dass er die linke Hand einzeln hielt.

Er hatte ja so gut gelernt, in ihren hübschen, ausdruckslosen Augen mit dem beweglichen Menschenkopf und den tiefen, dunkelblauen Augen zu lesen. Wieviel Freude und Glück und mitlaufiger Lebenszettel war ihm da einst in den Strudeln der Sonne und während der ersten Kriegszeit bei seinen Urlauben entgegen gelaufen!

Um so deutlicher hörte er jetzt, wie diese brausende Freude des Wiederklangs, die er empfand, in ihr nicht den erwarteten Wiederhall zu finden scheint. Diese Erkenntnis setzte sich schnell gleich einem leise brennenden Schmerz ein. Er war um sie tiefer, als er selbst in allerletztem Zeit durch große Leidensgefahren hindurchgeschritten war.

Sie hörte seine Rechte sekundenlang in der Ihren fest und sagte als erstes Wort der Begegnung mit Baumwolle: „Was gibt es Raymon?“

Obgleich er auf diese Frage vorbereitet war, bedachte ihn die Antwort doch Mühe. „Er lebt, Baroness! Mit dieser Verbilligung kann ich Sie hier empfangen. Aber — er schwächt nach wie vor in großer Besatz. Und leider ist diese Lebensgeschichte, die gekennzeichnet zur Hoffnunglosigkeit wurde, zu auch die bedauerliche Verschöpfung für Sie geworden. Ihren Bruder hier im Lazarett verlässt zu dürfen.“

Auch sie behielt die offizielle Attred bei, da sie den Kommandanten immer noch in kleiner Entfernung zu den Menschenversammlungen sah. „Ich darf es Ihnen danken, Dietward, dass Sie mein Verkommen ermöglicht haben. Ich weiß es. Auch meine Mutter lädt Ihnen aufwendig danken. Es ist ja etwas so Außergewöhnliches, was mir da gewahrt wurde.“

Er gab ihr den summigen Grußbedeutung aus. Ohnemand besser als er selbst wußte, was für Schwierigkeiten, Formalitäten, Fragen und Rückantworten bei allen möglichen Instanzen es bedurfte, um dem

Wunderkind seine heimliche Braut, hier mitten in den Wänden des Kreuzes oben in einer Kappe Vorstandreich zu erwarten durfte!

Da bog der Zug von einer nahen Kurve her plötzlich aufwärts, zum Bahnhof ein. Er risserte sich knapp an. Sein Auge überzeugt die Wagen. Unwillkürlich stellte er vor Spannung, vor schauderhafter Erwartung den Arm sekundenlang an. Dann ging es wie ein Schlag von Freude durch ihn. Was er bis zum letzten Augenblick kaum zu erhoffen gewagt, erschüllte sich jetzt.

Dort aus einem der Coups zweiter Klasse zogen eine junge Dame heraus. Als einzige Bißlichkeit zwischen mehreren Soldaten, die der Zug hier an ihrem Bestimmungsort auf einer Bahnlinie zweiter Ordnung getroffen.

Rechts!

Er wünschte sich im Raum halten, um ihren Namen nicht veranlassen zu lassen. Ob sie noch ihren ihm gewidmeten Kopfschmuck aus dem Wagen geholt und auf den Boden gestellt stand Dietward bereits neben ihr.

„Gaudiges Fräulein!“

Sie sah sofort ihren Blick, da sie seine Stimme erkannte. Eine brausende Freude rauschte in ihm, als er ihre Hand zu stummem Grinse an seine Lippen zog. Aber eine förmliche Beugung war geboten. Der Bahnhofskommandant stand in einer Entfernung und musterte das jellene Gespann, eine junge Civilistin hier unter den Ankommenden zu sehen.

Der Blick überzeugt ihn schnell. Wie verändert war er seit seinem letzten Urlaub!

Schon die Säge, bleich die Gesichtsfarbe. Die Uniform zu weit, die schlichte Abmagerung nur unvollkommen verborgend. Und als ihr Auge jetzt feststand an seinen Armen herabglitt, sah sie, dass er die linke Hand einzeln hielt.

Er hatte ja so gut gelernt, in ihren hübschen, ausdruckslosen Augen mit dem beweglichen Menschenkopf und den tiefen, dunkelblauen Augen zu lesen. Wieviel Freude und Glück und mitlaufiger Lebenszettel war ihm da einst in den Strudeln der Sonne und während der ersten Kriegszeit bei seinen Urlauben entgegen gelaufen!

Um so deutlicher hörte er jetzt, wie diese brausende Freude des Wiederklangs, die er empfand, in ihr nicht den erwarteten Wiederhall zu finden scheint. Diese Erkenntnis setzte sich schnell gleich einem leise brennenden Schmerz ein. Er war um sie tiefer, als er selbst in allerletztem Zeit durch große Leidensgefahren hindurchgeschritten war.

Sie hörte seine Rechte sekundenlang in der Ihren fest und sagte als erstes Wort der Begegnung mit Baumwolle: „Was gibt es Raymon?“

Obgleich er auf diese Frage vorbereitet war, bedachte ihn die Antwort doch Mühe. „Er lebt, Baroness! Mit dieser Verbilligung kann ich Sie hier empfangen. Aber — er schwächt nach wie vor in großer Besatz. Und leider ist diese Lebensgeschichte, die gekennzeichnet zur Hoffnunglosigkeit wurde, zu auch die bedauerliche Verschöpfung für Sie geworden. Ihren Bruder hier im Lazarett verlässt zu dürfen.“

Auch sie behielt die offizielle Attred bei, da sie den Kommandanten immer noch in kleiner Entfernung zu den Menschenversammlungen sah. „Ich darf es Ihnen danken, Dietward, dass Sie mein Verkommen ermöglicht haben. Ich weiß es. Auch meine Mutter lädt Ihnen aufwendig danken. Es ist ja etwas so Außergewöhnliches, was mir da gewahrt wurde.“

Er gab ihr den summigen Grußbedeutung aus. Ohnemand besser als er selbst wußte, was für Schwierigkeiten, Formalitäten, Fragen und Rückantworten bei allen möglichen Instanzen es bedurfte, um dem

Wunderkind seine heimliche Braut, hier mitten in den Wänden des Kreuzes oben in einer Kappe Vorstandreich zu erwarten durfte!

Da bog der Zug von einer nahen Kurve her plötzlich aufwärts, zum Bahnhof ein. Er risserte sich knapp an. Sein Auge überzeugt die Wagen. Unwillkürlich stellte er vor Spannung, vor schauderhafter Erwartung den Arm sekundenlang an. Dann ging es wie ein Schlag von Freude durch ihn. Was er bis zum letzten Augenblick kaum zu erhoffen gewagt, erschüllte sich jetzt.

Dort aus einem der Coups zweiter Klasse zogen eine junge Dame heraus. Als einzige Bißlichkeit zwischen mehreren Soldaten, die der Zug hier an ihrem Bestimmungsort auf einer Bahnlinie zweiter Ordnung getroffen.

Rechts!

Er wünschte sich im Raum halten, um ihren Namen nicht veranlassen zu lassen. Ob sie noch ihren ihm gewidmeten Kopfschmuck aus dem Wagen geholt und auf den Boden gestellt stand Dietward bereits neben ihr.

„Gaudiges Fräulein!“

Sie sah sofort ihren Blick, da sie seine Stimme erkannte. Eine brausende Freude rauschte in ihm, als er ihre Hand zu stummem Grinse an seine Lippen zog. Aber eine förmliche Beugung war geboten. Der Bahnhofskommandant stand in einer Entfernung und musterte das jellene Gespann, eine junge Civilistin hier unter den Ankommenden zu sehen.

Der Blick überzeugt ihn schnell. Wie verändert war er seit seinem letzten Urlaub!

Schon die Säge, bleich die Gesichtsfarbe. Die Uniform zu weit, die schlichte Abmagerung nur unvollkommen verborgend. Und als ihr Auge jetzt feststand an seinen Armen herabglitt, sah sie, dass er die linke Hand einzeln hielt.

Er hatte ja so gut gelernt, in ihren hübschen, ausdruckslosen Augen mit dem beweglichen Menschenkopf und den tiefen, dunkelblauen Augen zu lesen. Wieviel Freude und Glück und mitlaufiger Lebenszettel war ihm da einst in den Strudeln der Sonne und während der ersten Kriegszeit bei seinen Urlauben entgegen gelaufen!

Um so deutlicher hörte er jetzt, wie diese brausende Freude des Wiederklangs, die er empfand, in ihr nicht den erwarteten Wiederhall zu finden scheint. Diese Erkenntnis setzte sich schnell gleich einem leise brennenden Schmerz ein. Er war um sie tiefer, als er selbst in allerletztem Zeit durch große Leidensgefahren hindurchgeschritten war.

Sie hörte seine Rechte sekundenlang in der Ihren fest und sagte als erstes Wort der Begegnung mit Baumwolle: „Was gibt es Raymon?“

Obgleich er auf diese Frage vorbereitet war, bedachte ihn die Antwort doch Mühe. „Er lebt, Baroness! Mit dieser Verbilligung kann ich Sie hier empfangen. Aber — er schwächt nach wie vor in großer Besatz. Und leider ist diese Lebensgeschichte, die gekennzeichnet zur Hoffnunglosigkeit wurde, zu auch die bedauerliche Verschöpfung für Sie geworden. Ihren Bruder hier im Lazarett verlässt zu dürfen.“

Auch sie behielt die offizielle Attred bei, da sie den Kommandanten immer noch in kleiner Entfernung zu den Menschenversammlungen sah. „Ich darf es Ihnen danken, Dietward, dass Sie mein Verkommen ermöglicht haben. Ich weiß es. Auch meine Mutter lädt Ihnen aufwendig danken. Es ist ja etwas so Außergewöhnliches, was mir da gewahrt wurde.“

Er gab ihr den summigen Grußbedeutung aus. Ohnemand besser als er selbst wußte, was für Schwierigkeiten, Formalitäten, Fragen und Rückantworten bei allen möglichen Instanzen es bedurfte, um dem

Wunderkind seine heimliche Braut, hier mitten in den Wänden des Kreuzes oben in einer Kappe Vorstandreich zu erwarten durfte!

Da bog der Zug von einer nahen Kurve her plötzlich aufwärts, zum Bahnhof ein. Er risserte sich knapp an. Sein Auge überzeugt die Wagen. Unwillkürlich stellte er vor Spannung, vor schauderhafter Erwartung den Arm sekundenlang an. Dann ging es wie ein Schlag von Freude durch ihn. Was er bis zum letzten Augenblick kaum zu erhoffen gewagt, erschüllte sich jetzt.

Dort aus einem der Coups zweiter Klasse zogen eine junge Dame heraus. Als einzige Bißlichkeit zwischen mehreren Soldaten, die der Zug hier an ihrem Bestimmungsort auf einer Bahnlinie zweiter Ordnung getroffen.

Rechts!

Er wünschte sich im Raum halten, um ihren Namen nicht veranlassen zu lassen. Ob sie noch ihren ihm gewidmeten Kopfschmuck aus dem Wagen geholt und auf den Boden gestellt stand Dietward bereits neben ihr.

„Gaudiges Fräulein!“

Sie sah sofort ihren Blick, da sie seine Stimme erkannte. Eine brausende Freude rauschte in ihm, als er ihre Hand zu stummem Grinse an seine Lippen zog. Aber eine förmliche Beugung war geboten. Der Bahnhofskommandant stand in einer Entfernung und musterte das jellene Gespann, eine junge Civilistin hier unter den Ankommenden zu sehen.

Der Blick überzeugt ihn schnell. Wie verändert war er seit seinem letzten Urlaub!

Schon die Säge, bleich die Gesichtsfarbe. Die Uniform zu weit, die schlichte Abmagerung

